



50 JAHRE

FÜR DEMOKRATIE UND FREIHEIT

WELTWEIT

EUROPÄISCHE
UND INTERNATIONALE
ZUSAMMENARBEIT
DER KONRAD-ADENAUER-
STIFTUNG



Konrad
Adenauer
Stiftung

50 JAHRE ZUSAMMENARBEIT WELTWEIT

INHALT

3 | VORWORTE

4 | ZUR GESCHICHTE DER INTERNATIONALEN ZUSAMMENARBEIT DER KAS

<i>Die Anfänge der Internationalen Arbeit</i>	<i>5</i>
<i>Die ersten Partnerinstitute</i>	<i>7</i>
<i>Weiterentwicklung und Expansion ab 1974</i>	<i>11</i>
<i>Die Zeitenwende von 1989</i>	<i>17</i>

18 | AKTUELLE SCHWERPUNKTE UND HERAUSFORDERUNGEN SEIT 1989

<i>Die Transformation Mittel- und Osteuropas</i>	<i>19</i>
<i>Entwicklungen innerhalb der KAS</i>	<i>21</i>
<i>Regionale Schwerpunkte:</i>	
<i>Die Gründung der Sektorprogramme</i>	<i>23</i>
<i>Der Dialog mit den aufstrebenden Mächten</i>	<i>27</i>

30 | STIMMEN WELTWEIT

32 | DIE KAS VOR ORT

34 | BLICK IN DIE ZUKUNFT

39 | IMPRESSUM



— ■ Die Förderung der europäischen Einigung, die Intensivierung der transatlantischen Beziehungen und die entwicklungspolitische Zusammenarbeit – das sind ganz besondere Anliegen der Konrad-Adenauer-Stiftung. Deshalb legen wir seit 50 Jahren großen Wert auf die europäische und internationale Zusammenarbeit.

Schon 1962 gründeten entwicklungspolitisch engagierte Christdemokraten um Konrad Adenauer unter dem Dach der Stiftung das „Institut für internationale Solidarität“. Seitdem führen wir nicht mehr nur Projekte im eigenen Land durch, sondern fördern demokratische Entwicklungen in aller Welt. Indem wir freiheitliche, auf rechtsstaatlichen Grundsätzen basierende Entwicklungen fördern, leisten wir einen aktiven Beitrag zur Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland. Der Name der Stiftung ist dabei immer Verpflichtung und Anspruch zugleich: Ganz im Sinne Konrad Adenauers orientieren wir uns sowohl an den Werten unserer Verfassung als auch an den Prinzipien christlich-demokratischer Politik. So steht der Mensch mit all seinen Rechten stets im Mittelpunkt unserer Arbeit. Auf diesem Weg haben wir uns in den vergangenen 50 Jahren einen Namen erarbeitet, der in über 100 Einsatzländern zum Markenzeichen politischer Bildung geworden ist.

Mein besonderer Dank gilt daher den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stiftung. Nur durch den Einsatz der rund 80 Auslandsmitarbeiter mit ihren über 400 Ortskräften und den knapp 500 Kolleginnen und Kollegen in Berlin, Eichholz und Sankt Augustin, die für das In- und Ausland tätig sind, ist aus den Vorstellungen von Konrad Adenauer und seinen Mitstreitern aus den 60er Jahren Wirklichkeit geworden. Voller Stolz blicken wir gemeinsam auf die vergangenen 50 Jahre zurück – und wollen auch in Zukunft unseren Beitrag zu Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit leisten.

Dr. Hans-Gert Pötering MdEP

*Präsident des Europäischen Parlaments a.D.
Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung*

— ■ Von der Entsendung der ersten beiden Auslandsmitarbeiter nach Venezuela und Chile bis zum heutigen Einsatz für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit in über 100 Ländern, von der Arbeit mit christlichen Gewerkschaften in Lateinamerika bis hin zu einer kaum bezifferbaren Bandbreite an Projekten in aller Welt: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Konrad-Adenauer-Stiftung haben einen langen und erfolgreichen Weg zurückgelegt. Vieles, was 1962 noch in den Kinderschuhen steckte, ist in den folgenden 50 Jahren ergänzt und erweitert worden. Doch eines ist immer geblieben: das partnerschaftliche Vorgehen. Ob in Washington, Ulan Bator oder Maputo: Wir führen Projekte nicht alleine als deutsche Politische Stiftung durch, sondern arbeiten immer mit Partnern vor Ort zusammen, die uns in unseren Grundwerten Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität nahestehen. Was früher als „Hilfe zur Selbsthilfe“ bezeichnet wurde und heute oft „Partnerschaft auf Augenhöhe“ genannt wird, ist für uns oberstes Prinzip. Wir hören zu, was unsere Partner zu sagen haben, und suchen gemeinsam nach Lösungen. So haben wir in den vergangenen 50 Jahren vertrauensvolle Kontakte zu Entscheidungsträgern, politischen Eliten und wichtigen Multiplikatoren in aller Welt knüpfen und in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit einen nachhaltigen Beitrag zu Frieden, Freiheit und Demokratie leisten können. Darauf sind wir stolz. Und daran wollen wir auch in Zukunft arbeiten.

Ich danke meinen Vorgängern Prof. Dr. Peter Molt, Dr. Lothar Kraft und Dr. h.c. Josef Thesing. In zahlreichen Gesprächen haben sie die Zeit von den späten 50er bis zu den frühen 90er Jahren wieder aufleben lassen. Ohne ihre Erinnerungen an die ersten Überlegungen für ein internationales Engagement der Stiftung, an die Entsendung der ersten Auslandsmitarbeiter, an die Arbeit mit christlichen Gewerkschaften oder an die Auswahl der ersten Stipendiaten aus Chile wäre diese Broschüre nur halb so lesenswert. Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre und der Reise durch 50 Jahre Europäische und Internationale Zusammenarbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Dr. Gerhard Wahlers

*Stellv. Generalsekretär und Leiter der Hauptabteilung
Europäische und Internationale Zusammenarbeit der
Konrad-Adenauer-Stiftung*

Geschichte

„Die politischen Stiftungen, so wie sie heute sind, sind nicht nach einem Plan gemacht worden, sie haben ihre eigenständige Gestalt im Laufe der vergangenen Jahrzehnte ihrer Arbeit gewonnen; sie sind, so kann man sagen, nicht gemacht worden, sie sind den Bedürfnissen und Notwendigkeiten entsprechend gewachsen. Sie haben sich im In- und Ausland Ansehen erworben. Sie sind eine bemerkenswerte Leistung der politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland.“

Brief Bruno Heck an Peter Molt, 1989



Bruno Heck

Bruno Heck, geboren am 20. Januar 1917 in Aalen auf der Schwäbischen Alb, ist einer der Gründungsväter der Konrad-Adenauer-Stiftung. Er leitete die KAS länger als jeder seiner Nachfolger. Zunächst übernahm Heck 1956 den Vorsitz der „Gesellschaft für christlich-demokratische Bildungsarbeit“, den er bis 1958 innehatte. Der Bundesfamilienminister (1962 bis 1968) und Generalsekretär der CDU (1967 bis 1971) übernahm 1968 abermals die Geschicke der Stiftung und baute deren Tätigkeit als Vorsitzender bis 1989 national und international entscheidend aus.

Die vier Institute der KAS, die zu Beginn der 70er Jahre bestanden und sich der politischen Bildungsarbeit, den entwicklungspolitischen Aufgaben, der Studienförderung und der Sozialforschung widmeten, baute Heck kontinuierlich aus. 1972 gründete er das Institut für Kommunal-Wissenschaften, 1976 das Archiv für Christlich-Demokratische Politik (ACDP), und im Jahre 1981 folgte die Neugründung der Politischen Akademie. Ein besonderes Interesse Hecks galt aber jederzeit der internationalen Arbeit. Heck hatte in den Anfangsjahren stets den Schwerpunkt der Demokratieförderung in Lateinamerika vor Kritikern verteidigt.

Nach mehr als 20 Jahren gab Bruno Heck den Vorsitz der Konrad-Adenauer-Stiftung im Frühjahr 1989 an Bernhard Vogel weiter. Die Stiftung ernannte ihn daraufhin zum Ehrenvorsitzenden. Am 16. September 1989 verstarb Bruno Heck auf einer Albtour bei Blaubeuren an Herzversagen.

Als im Dezember 1956 die erste Bildungsveranstaltung der heutigen Konrad-Adenauer-Stiftung im Schloss Eichholz bei Wesseling auf dem Programm stand, war die internationale Arbeit noch kein Thema. Obwohl die ersten „Fördermaßnahmen für unterentwickelte Länder“ bereits in diesem Jahr vom Bundestag beschlossen worden waren, spielten entwicklungspolitische Fragen noch keine prominente Rolle in der deutschen Politik. So wollte die am 20. Dezember 1955 gegründete „Gesellschaft für christlich-demokratische Bildungsarbeit“ als Vorläufer der Konrad-Adenauer-Stiftung vor allem eins: ein solides politisches Grundwissen für engagierte junge Menschen aus Deutschland vermitteln. Denn, so die Überzeugung der Gründungsväter um den damaligen CDU-Bundesgeschäftsführer und ersten Vorsitzenden der neuen Bildungseinrichtung Bruno Heck: Die noch junge Bonner Republik benötigt überzeugte Demokraten.

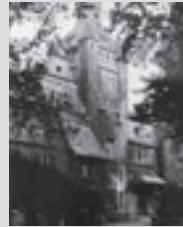
„Die Sozialpolitik aus der Sicht des Arbeitnehmers“ sowie „Die Situation im Ostblock und ihre Konsequenzen für die deutsche Frage“ beschäftigten daher am 3. Dezember 1956 die ersten 47 Gäste im Schloss Eichholz. Passend dazu reichten die Themen der angebotenen Kurse in den folgenden Monaten von der Politik Deutschlands nach dem Ende des 2. Weltkrieges über die Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft bis hin zur Organisation und zum Aufbau von Parteien. Auch bei der feierlichen Eröffnung der „Akademie Eichholz“ durch Bundeskanzler Konrad Adenauer am 12. April 1957 ahnte wohl keiner der Gäste, welche Bedeutung die internationale Arbeit der KAS schon wenige Jahre später erreichen würde. Dass sich bereits ab 1962 die ersten Teilnehmer nicht nur aus Europa, sondern auch aus Lateinamerika und Afrika in Eichholz fortbilden würden, hätten nur die wenigsten vermutet. Und dass schon 1963 die ersten Auslandsmitarbeiter in Venezuela und Chile ihre Arbeit aufnahmen, ist vor allem dem Einsatz einer kleinen Gruppe von entwicklungspolitisch Engagierten zu verdanken.



Eröffnung der Politischen Akademie Eichholz am 12. April 1957: Bruno Heck, Konrad Adenauer, Kai-Uwe v. Hassel, Eugen Gerstenmaier, Kurt Georg Kiesinger, Franz Meyers, Heinrich Krone, Hans Globke (v.l.n.r.)

1955

Gründung der „Gesellschaft für christlich-demokratische Bildungsarbeit e.V.“, aus der die Konrad-Adenauer-Stiftung später hervorgeht.



1957

Feierliche Eröffnung der Politischen Akademie Eichholz am 12. April.



DIE ANFÄNGE DER INTERNATIONALEN ARBEIT

1962 – 1974

5

Von der „Gesellschaft für christlich-demokratische Bildungsarbeit“ zur „Konrad-Adenauer-Stiftung“

- **1955:** Gründung der „Gesellschaft für christlich-demokratische Bildungsarbeit“ in Eichholz.
- **1958:** Umwandlung der Gesellschaft in „Politische Akademie Eichholz e.V.“.
- **1964:** Namensänderung des Trägervereins der Politischen Akademie Eichholz in „Konrad-Adenauer-Stiftung für politische Bildung und Studienförderung e.V.“.
- **1976:** Die „Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.“ erhält ihren endgültigen Namen, der zum Markenzeichen politischer Bildung in Deutschland und politischer Entwicklungszusammenarbeit in aller Welt wird.

Die Stiftung ist heute bundesweit in zwei Bildungszentren und 16 Bildungswerken aktiv. Sie hat ihren Sitz in Sankt Augustin und Berlin. In sieben Hauptabteilungen sind in Deutschland insgesamt knapp 500 Mitarbeiter beschäftigt. In den derzeit rund achtzig Auslandsbüros betreuen zudem die Auslandsmitarbeiter gemeinsam mit mehr als 400 Ortskräften Projekte in über hundert Ländern.

Die Gründungsväter der heutigen Europäischen und Internationalen Zusammenarbeit der KAS wollten sich nicht darauf beschränken, nationale Bildungsarbeit zu leisten. Von Deutschland aus, so die Idee, sollte die Bildungsarbeit christlicher Demokraten in aller Welt unterstützt werden – mithilfe eines „Instituts für Internationale Solidarität“ unter dem Dach der Akademie Eichholz. In der Bundesrepublik und auch in der eigenen Partei stieß diese Idee nicht überall auf offene Ohren. Im Gegenteil: Am Anfang stand der Zweifel. Zweifel an der Notwendigkeit, am Aufbau, an der Ausrichtung und nicht zuletzt am Namen des Instituts. Am Ende war es jedoch Konrad Adenauer selbst, der alle diese Zweifel beiseite fegte: „Na jut. Dann machen wir dat“, lautete die Entscheidung, die der Bundeskanzler dem damaligen Leiter der Politischen Akademie Eichholz und entwicklungspolitischen Vordenker, Peter Molt, im Frühjahr 1962 mitteilte. Die internationale Arbeit der späteren Konrad-Adenauer-Stiftung konnte beginnen.

DER LANGE WEG ZUR INSTITUTS-GRÜNDUNG

Das „Na jut“ Konrad Adenauers hatten sich die Väter der internationalen Arbeit der KAS allerdings hart erarbeitet. Bereits kurz nach der Gründung der Akademie Eichholz erkannte eine kleine Gruppe international engagierter Wissenschaftler und Politiker um den Vorsitzenden der Akademie Prof. Arnold Bergstraesser, den Ministerpräsidenten und späteren Verteidigungsminister Kai-Uwe von Hassel sowie Bruno Heck und Peter Molt, dass sich der Bundeskanzler angesichts der kommunistischen Offensive in Lateinamerika und den jungen Ländern Afrikas

zunehmend Sorgen um die Situation in den Entwicklungsländern machte. Auch im Bundestag stand das Thema Entwicklungshilfe immer öfter auf der Tagesordnung. Als 1961 die Errichtung eines „Ministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit“ beschlossen wurde, schien die Gunst der Stunde gekommen. Im Auftrag der CDU reiste Peter Molt im September 1961 zum Luzerner Kongress der Nouvelles Equipes Internationales (NEI), einem Zusammenschluss christlich-demokratischer Politiker in Europa, um dort mit den lateinamerikanischen Gästen und Experten der Schwesterparteien die Möglichkeit für entwicklungspolitische Projekte zu erkunden. Richtig ins Rollen kamen die Ideen einer internationalen Zusammenarbeit allerdings erst, als Molt nach dem Kongress Kontakt zum Generalsekretär des Internationalen Christlichen Gewerkschaftsbundes, August Vanistendael, aufnahm. Der Belgier setzte sich vehement für ein internationales Engagement der Stiftung in den Entwicklungsländern ein. Gemeinsam warben Molt und Vanistendael bei Bundeskanzler Adenauer dafür, christliche Gewerkschaften in Lateinamerika und Afrika zu unterstützen, um dem Einfluss der kommunistischen Gewerkschaften entgegenzuwirken. Um diese Notwendigkeit zu untermauern, arrangierte Vanistendael ein Treffen Adenauers mit Rafael Caldera, dem Vorsitzenden der christlich-demokratischen Partei COPEI in Venezuela und späteren Vorsitzenden der Christlich-Demokratischen Weltunion. Caldera unterstützte Vanistendaels Ansichten über den Bedarf an internationaler Stiftungsarbeit, der in dem so genannten Vanistendaelschen Memorandum festgehalten wurde.

1960

Erste große Debatte zum Thema „Entwicklungshilfe“ im Deutschen Bundestag. | Peter Molt wird Akademieleiter in Eichholz.



1961

Fachtagung in der Akademie Eichholz mit Vertretern der Kirchen, des Bundestags und der Wissenschaft zur geplanten entwicklungspolitischen Arbeit der Akademie.

„Das Memorandum ist ein überzeugendes Plädoyer für schnelle Hilfe der christlich-demokratischen Bewegung. Vanistendael macht mit klarer und überzeugender Sprache deutlich, dass die von Kuba ausgehende kommunistische Gefahr nur durch die Unterstützung von an christlichen Werten ausgerichteten Gewerkschaften und Parteien bekämpft werden könnte.“

—■ Josef Thesing

Das sorgsam vorbereitete Treffen vom Februar 1962 resultierte in der Zusage Adenauers, das gewerkschaftliche Bildungsinstitut in Lateinamerika zu unterstützen. Er unterrichtete Justizminister Robert Kennedy über diese Absicht, die dem Drängen der USA nach einem vermehrten Engagement Deutschlands in Lateinamerika entsprach. Kai-Uwe von Hassel und Peter Molt erhielten den Auftrag, die Gründung eines internationalen Instituts unter dem Dach der Akademie Eichholz vorzubereiten.

Ziele, Aufbau und Organisation des Instituts wurden gemeinsam erörtert. In seinen Aufzeichnungen zu den Anfängen der Stiftung in Lateinamerika schreibt der spätere Leiter der Internationalen Zusammenarbeit Josef Thesing: „Man verstand die entwicklungspolitische Aufgabe als eine politische Aufgabe. Es sollten Menschen befähigt werden, Strukturen zu verändern, neue Ordnungsprinzipien in der Gesellschaft und in der Wirtschaft einzuführen, die Demokratie als Staats- und Lebensform zu verwirklichen. Machtstrukturen sollten verändert werden, um für die Menschen bessere und gerechtere Lebensbedingungen zu schaffen“. Sowohl Vertreter von Parteien als auch Gewerkschaften, Genossenschaften, Medien, Unternehmen und Bildungseinrichtungen, so die Überlegung, könnten als Partner ins Auge gefasst



Prof. Dr. Peter Molt, warum wurde gerade 1962 der Grundstein für die internationale Arbeit der KAS gelegt?

In der neuen Bundesregierung gab es wegen der wachsenden Bedeutung der Entwicklungszusammenarbeit zum ersten Mal ein dafür zuständiges Ministerium. Dieses war aufgeschlossen dafür, nicht nur die wirtschaftliche, sondern auch die gesellschaftliche und politische Dimension der Entwicklung zu sehen. Einige Abgeordnete und die Leitung der Politischen Akademie Eichholz e. V., Vorläufer der späteren Konrad-Adenauer-Stiftung, sahen darin eine Chance, christliche und demokratische Bewegungen in Lateinamerika, in Afrika und Asien durch politische Bildungsmaßnahmen zu unterstützen, vor allem angesichts der Gefahr, dass dort wie in Kuba kommunistische Kräfte an die Macht gelangen könnten. Die Friedrich-Ebert-Stiftung stand vor ähnlichen Herausforderungen im Blick auf die sozialdemokratischen Bewegungen, so dass die gesellschaftspolitische Bildung im Konsens aller Parteien in den Aufgabenbereich des neuen Ministeriums übernommen wurde.

Welche Rolle spielte Konrad Adenauer bei der Gründung des IIS?

Konrad Adenauer verfolgte mit großer Sorge die Agitation der Sowjetunion in der „Dritten Welt“, da er davon zu Recht negative Rückwirkungen auf die deutsche Frage befürchtete. Vom IIS und damit der internationalen Arbeit der Politischen Stiftungen versprach er sich eine wirksame Gegenwehr. Seine Zustimmung war entscheidend.

Gibt es ein Ereignis, ein persönliches Erlebnis oder eine Begebenheit aus den Anfängen des IIS, das Ihnen in besonderer Erinnerung geblieben ist?

Im Januar 1963 war ich zur Arbeitsaufnahme des IFEDEC, des kontinentalen Bildungsinstituts der Christlichen Demokratie in Lateinamerika und der Karibik, in Caracas. Die Christlich-Demokratische Partei Venezuelas veranstaltete aus diesem Grund eine große Kundgebung. Ich war ermächtigt, dieser Versammlung die Grüße Konrad Adenauers zu überbringen, was einen unbeschreiblichen Jubel auslöste. Er verkörperte damals weltweit die Idee einer freiheitlichen, sozial verantwortlichen Demokratie, seine Grüße galten sozusagen als „Ritterschlag“ für die junge Christliche Demokratie Lateinamerikas.

Wenn Sie auf die vergangenen 50 Jahre zurückschauen und einen Blick in die Zukunft der Internationalen Zusammenarbeit wagen: Was muss bleiben, was muss sich ändern?

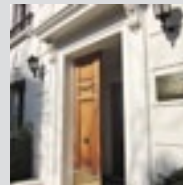
Die Welt ist heute grundlegend anders als vor 50 Jahren. Die Aufgabe, eine an der Würde des Menschen orientierte politische, soziale und wirtschaftliche Ordnung in allen Teilen der Welt zu verwirklichen, ist geblieben, auch wenn sie sich in immer neuen Formen vollzieht.

1962

Der belgische Gewerkschaftsführer Auguste Vanistendael knüpft in Venezuela Kontakte mit christlich-demokratischen Politikern und regt eine Zusammenarbeit mit der Politischen Akademie Eichholz an. | Gründung des Instituts für Internationale Solidarität (IIS) am 1. Juli mit Peter Molt als Institutsleiter. | Beginn der bis 1968 veranstalteten Internationalen Hochschulseminare in Schloss Eichholz für Nachwuchswissenschaftler und Studenten.

1963

Start der Arbeit in Venezuela, Chile und Brasilien.



ERSTE INSTITUTE

7

„Einer der wesentlichsten politischen und sozialen Stabilisierungsfaktoren in Lateinamerika könnte die Entwicklung einer starken demokratischen Gewerkschaftsbewegung sein. Aus diesem Grunde ist es unerlässlich, die Heranbildung von Führungskadern der Gewerkschaften, und zwar sowohl der Industriearbeitergewerkschaften wie auch der Landarbeiter- und Bauerngewerkschaften, sowie von Führern des Genossenschaftswesens voranzutreiben.“

> Aus dem ersten Programmpapier des IIS von 1962

werden. Als Bundeskanzleramt, Auswärtiges Amt und BMZ vereinbarten, Haushaltstitel für die internationale Arbeit der Politischen Akademie Eichholz, der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Friedrich-Naumann-Stiftung einzurichten, stand der Institutsgründung nichts mehr im Wege.

So blieb formell nur noch die Namensfrage: „Internationales Institut für Solidarität“ hörte sich nicht nur in Adenauers Ohren zunächst zu sozialistisch an. Doch die Frage nach der ungewöhnlichen Namensgebung hat Molt auch heute noch schnell beantwortet: „Wir hielten diesen Namen für geeignet, um das Ziel auszudrücken, solidarisch und partnerschaftlich mit all denjenigen zusammenzuarbeiten, die sich weltweit für eine freiheitliche, demokratische und gerechte Ordnung einsetzten.“ Solidarität und Subsidiarität im Sinne der Katholischen Soziallehre sollten die Leitlinien der internationalen Arbeit der KAS werden. „Wenn dat so ist“, antwortete Adenauer abermals, „dann machen wir dat“.

SCHWERPUNKT LATEINAMERIKA

Innerhalb des „Vereins Politische Akademie Eichholz“ gab es nun zwei Einrichtungen: Die Politische Akademie Eichholz und das Institut für Internationale Solidarität. Beide wurden von Peter Molt geleitet. Er war es auch, der bereits im Mai 1962 auf Einladung Rafael Calderas den Weltkongress der Jungen Christlichen Demokraten in Caracas besucht hatte. Gemeinsam mit Auguste Vanistendael, dem Abgeordneten Heinrich Gewandt und dem Leiter des Internationalen Christlichen Studien- und Dokumentationszentrums in Rom, Karl Josef Hahn, wollte Molt erste Kontakte für die spätere internationale Arbeit knüpfen. Auf dieser Reise, die die Delegation auch nach Kolumbien, Chile, Peru und Brasilien führte, wurde deutlich, dass Lateinamerika der erste Schwerpunkt der internationalen Institutsarbeit sein würde: Die europäischen Vertreter fanden hier Partner im Bereich der christlich-demokratischen Parteien und Gewerkschaften, die an einer Zusammenarbeit interessiert waren. „Mit diesen Partnern war aufgrund der gleichen geistigen Herkunft ein Gespräch über die Ordnungsprinzipien und ethischen Grundlagen politischen Handelns möglich“, so Molt.

In Afrika, Nahost und Asien gestaltete sich die Partnersuche ungleich schwieriger. Zum einen erschwerten die Bindungen an die ehemaligen Kolonialmächte das Finden geeigneter Partner. Zum anderen, wie in Nahost und Asien, gab es kaum Einrichtungen, die vom christlichen Menschenbild ausgingen und für eine Zusammenarbeit in Frage kamen. Kurzum, in Lateinamerika kamen zwei Umstände zusammen: Die drohende Ausbreitung kommunistischer Mächte erforderte erstens eine unkomplizierte und schnelle



Rafael Caldera (rechts) machte sich Anfang der 60er Jahre bei Konrad Adenauer für ein internationales Engagement der KAS stark.

Mit der formellen Gründung des „Instituts für Internationale Solidarität“ (IIS), das am 1. Juli 1962 die Arbeit aufnahm, wurde somit einerseits die Phase der Überzeugungsarbeit und der gründlichen Vorbereitung abgeschlossen, andererseits konnte die konkrete Arbeit endlich beginnen. Peter Molt selbst übernahm neben

seiner Aufgabe als Leiter der Akademie Eichholz die Leitung des IIS.

1964

Namensänderung der Politischen Akademie Eichholz in „Konrad-Adenauer-Stiftung für politische Bildung und Studienförderung e.V.“. | Start der Zusammenarbeit mit Bildungsinstituten und Gewerkschaften in Argentinien, Uruguay, Paraguay, Peru, Costa Rica und den Philippinen. | Start der Medien-Arbeit in Lateinamerika.

1966

Adolf Herkenrath löst Peter Molt als Institutsleiter ab.



1964

WELTWEIT

Unterstützung christlich-demokratischer Bewegungen – und zweitens waren diese Bewegungen bereits vorhanden. So hatten die Vertreter aus Europa schnell Ansprechpartner und gemeinsame Interessen ausfindig gemacht. Die Förderung der Bildungsarbeit der christlichen Gewerkschaftler und politischer Nachwuchskräfte der Christlich-Demokratischen Parteien in Lateinamerika bildete den Schwerpunkt der Arbeit in den Anfangsjahren der Internationalen Zusammenarbeit.

DIE ENTSENDUNG DER ERSTEN AUSLANDSMITARBEITER

Nach der Gründung des Instituts für Internationale Solidarität (IIS), oder ISI (Instituto de Solidaridad Internacional) wie es fortan oft abgekürzt wurde, ging alles recht schnell: Peter Molt und seine – damals noch sehr wenigen – Mitarbeiter organisierten Seminare für Führungskräfte aus Entwicklungsländern, boten Kurse für ausländische Studenten in Deutschland an und legten die ersten Programme mit Partnern in Lateinamerika und Afrika auf. „In weniger als drei Jahren, zwischen 1963 und 1966, half das IIS der CLASC (Confederación Latinoamericana de Sindicalistas Cristianos) gewerkschaftliche Bildungsinstitute zu gründen, wo immer dies von den politischen Bedingungen und der Kapazität der Partner her möglich war“, schreibt Peter Molt in seinen Aufzeichnungen zu den Anfangsjahren der Stiftung. „So entstanden Institute in Venezuela, Guatemala, Kolumbien, Brasilien, Chile, der Dominikanischen Republik sowie ein regionales Institut in Caracas.“ Am 1. April 1963 reiste der erste Auslandsmitarbeiter nach Venezuela aus, am 1. November 1963 folgte ein weiterer Mitarbeiter nach Chile.

1964 wagte die KAS trotz der schwierigen Bedingungen auch den Schritt nach Afrika: In Kamerun und Tansania feierte die Stiftung ihre ersten beiden Büroeröffnungen innerhalb der Partnerorganisationen auf dem afrikanischen Kontinent.

„Der erfolgreiche Aufbau der Auslandsarbeit ist nicht zuletzt der hohen Qualität und Motivation der ersten Auslandsmitarbeiter zu verdanken.“

Peter Molt

Für die Pioniere der KAS war die Arbeit im Ausland oft voller Überraschungen. So berichtet Hans-Ulrich Reh, der 1967 nach Peru entsandt wurde, von unkonventionellen Autofahrten über Limas Schlagloch-Pisten. Heinz Bühler erinnert sich daran, wie er 1969 sein kleines deutsches Auto am Hafen im Mombasa abholen und quer durch Kenia und Uganda in sein Einsatzland Ruanda bringen musste. Und Lothar Kraft beschreibt, wie er zu Beginn seines Einsatzes in Rio de Janeiro 1969 zwei Stunden lang in einem Aufzug feststeckte. Neben diesen alltäglichen Episoden mussten die Auslandsmitarbeiter oft hart um eine Telefonleitung nach Deutschland feilschen, um tägliche Gebrauchsgegenstände wie Toilettenpapier und Glühbirnen kämpfen – und nicht zuletzt Büros eröffnen, Strukturen aufbauen und erste Projekte mit den Partnern durchführen. In den nunmehr vergangenen 50 Jahren haben sich diese mühsam geschaffenen Strukturen und Netzwerke zu einem echten Markenzeichen deutscher Entwicklungszusammenarbeit entwickelt. Die ersten Auslandsmitarbeiter ebneten mit ihrem persönlichen Engagement und ihrer unermüdlichen Arbeit den Weg für die Erfolgsgeschichte „Europäische und Internationale Zusammenarbeit“ der KAS.

1967

Beginn der KAS-Aktivitäten in Bolivien, Mexiko, Indien und Vietnam. | In den folgenden zehn Jahren werden Projekte der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit, der Managementausbildung, der Spar- und Kreditgenossenschaften sowie der ländlichen Entwicklung auf- und ausgebaut.

1968

Bruno Heck wird zum Vorstandsvorsitzenden der Stiftung gewählt.

Auch Eduardo Frei Ruiz-Tagle, Staatspräsident Chiles von 1994 bis 2000 und Sohn des ersten demokratisch gewählten Präsidenten seines Landes, Eduardo Frei Montalva, besucht regelmäßig die Stiftung.



Die Vorsitzenden der KAS

■ **1955–1958:**

Bruno Heck

■ **1958–1964:**

Arnold Bergstraesser

■ **1964–1968:**

Alfred Müller-Armack
und Franz Thedieck

■ **1968–1989:**

Bruno Heck

■ **1989–1995:**

Bernhard Vogel

■ **1995–2001:**

Günter Rinsche

■ **2001–2009:**

Bernhard Vogel

■ **seit 2010:**

Hans-Gert Pöttering

Die Konzentration auf Lateinamerika hielt bis Mitte der 70er Jahre an. In zahlreichen Ländern erzielte die Zusammenarbeit mit Gewerkschaften die ersten Erfolge, so dass auch Projekte der Gemeinwesen- und Genossenschaftsarbeit sowie Medienprojekte und Programme im Bereich kleiner und mittelständischer Unternehmen vom IIS angeboten wurden.

So war die KAS unter anderem maßgeblich am Aufbau der „Universidad de los Trabajadores de América Latina“ (UTAL) in der Nähe von Caracas, Venezuela, beteiligt. Die UTAL fungierte als Bildungszentrum für die Gewerkschaften der „Central Latinoamericana de Trabajadores“ (CLAT) – die CLASC hatte sich diesen neuen Namen gegeben. Das Bildungsprogramm für Journalisten mit Sitz in der peruanischen Hauptstadt Lima, wissenschaftliche Projekte in Chile, Argentinien, Paraguay, Brasilien und Venezuela sowie Maßnahmen im Bereich der Sozialarbeit, der Jugendarbeit und der Öffentlichen Verwaltung etablierten sich ebenfalls auf dem Kontinent. Mit eigenen Ausbildungsprogrammen schulte die KAS außerdem zahlreiche Führungspersonlichkeiten aus Parteien, Gewerkschaften, Unternehmen sowie Agrargenossenschaftler, Wohnungsbaugenossenschaftler, Sozialarbeiter und Journalisten in Deutschland. Zudem kamen 1965 die ersten beiden KAS-Stipendiaten nach Deutschland: die Chilenen Esteban Tomic, Sohn des späteren Präsidentschaftskandidaten, und Gaston Salvatore. Das Stipendienprogramm entwickelte sich zu einem langfristigen Erfolgsprogramm, das auch heute noch von herausragender Bedeutung ist. Allein in der Nachwuchsförderung unterstützt die KAS jährlich über 100 qualifizierte ausländische Graduierte in ihren Heimatregionen oder in Deutschland.

Eine besonders große Rolle in der täglichen Arbeit der Auslandsmitarbeiter spielte anfangs wie heute die Kontaktaufnahme zu christlich-demokratischen Gewerkschaften, Parteien und ihren Bildungsinstituten wie dem IFEDEC Caracas unter Aristides Calvani. Ziel war es, demokratische politische Nachwuchskräfte weiterzubilden. Nach und nach kam die Schulung dieser politischen Nachwuchskräfte in technischen und organisatorischen Fragen des Wahlkampfes hinzu. Als der Kandidat der PDC (Partido Demócrata Cristiano) in Chile, Eduardo Frei Montalva, 1964 als erster christlich-demokratischer Politiker in Lateinamerika die Präsidentschaftswahl in Chile gewann, sah sich die KAS bestärkt, das Engagement auf dem Kontinent auszuweiten. Der Wahlsieg Calderas in Venezuela 1969 unterstützte diese Auffassung.

„Es ist fraglich, ob die Christliche Demokratie Lateinamerikas ohne die Zusammenarbeit mit der KAS überlebt hätte. Die Entwicklung in den Krisenregionen Lateinamerikas und Chiles deutet darauf hin, dass die Christliche Demokratie heute in Lateinamerika ein unverzichtbarer Pfeiler für eine demokratische Entwicklung ist. Daran hat die KAS ein Verdienst.“

— Peter Molt

Als alle damaligen Auslandsmitarbeiter der KAS 1974 zur ersten – und bislang einzigen – Mitarbeiter-Weltkonferenz in Kolumbien zusammenkamen, blickten sie zufrieden auf die geleistete Arbeit zurück und legten die Weichen für die Zukunft. Die Stiftung hatte in zahlreichen Ländern Fuß gefasst und erste Bildungs Kooperationen auf den Weg gebracht. Jetzt galt es, die erfolgreiche Arbeit weiterzuführen und den neuen globalen Entwicklungen Rechnung zu tragen.



1974

Lothar Kraft übernimmt die Leitung des IIS.



1976

Einzug in den Neubau Sankt Augustin, der alle Stiftungsinstitute unter einem Dach vereint. | Eröffnung der ersten europäischen Außenstellen der Konrad-Adenauer-Stiftung in Madrid. | Änderung des Stiftungsnamens in „Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.“.

„Die politischen Stiftungen unterstützen Partner in Entwicklungsländern, die im Rahmen der durch die Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen festgelegten Ziele einen strukturwirksamen Beitrag leisten zur Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit, zur Verbreiterung der politischen Mitwirkung und zur Stärkung der wirtschaftlichen Eigenständigkeit ihres Landes. Bei der Verfolgung dieser Ziele kommt der Eigenverantwortlichkeit und der Eigeninitiative von gesellschaftlichen Gruppen und Individuen hohe Bedeutung zu. Entwicklungspolitisch vordringlich ist dabei die Organisation der Selbsthilfe unterprivilegierter Schichten.“

Aus den 1971 erarbeiteten Grundsätzen von BMZ und politischen Stiftungen

10

Die Prinzipien der KAS von Solidarität und Subsidiarität sowie der unermüdliche und vertrauensvolle Einsatz der Auslandsmitarbeiter vor Ort trugen die ersten Früchte: Nicht zuletzt Dank der hervorragenden Zusammenarbeit zwischen KAS-Auslandsmitarbeitern und Partnerpersönlichkeiten in den Einsatzländern entwickelten sich zahlreiche Projekte bereits kurze Zeit nach ihrer Gründung zu echten Erfolgsmodellen. Das von Arístides Calvani in Caracas gegründete „Instituto de Formación Demócrata Cristiana“ (IFEDEC), das 1968 in Guatemala gegründete „Instituto Centroamericano de Estudios Políticos“ (INCEP) und das „Instituto de Estudios Políticos“ (IDEP) in Chile unter der Leitung von Claudio Orrego V. beispielsweise wurden schnell wichtige und einflussreiche Zentren der politischen Bildungsarbeit der christlich-demokratischen Parteien in Lateinamerika. Ebenso erfolgversprechend entwickelte sich die gewerkschaftliche Bildungsarbeit.

Auch von den anderen Kontinenten, wo sich die Arbeit in der Anfangsphase ungleich schwieriger gestaltete, kamen erste Erfolgsmeldungen: Die Kontakte, die 1963 in Tansania und Kamerun geknüpft worden waren, ließen vorsichtig hoffen, dass sich auch in anderen Ländern des Kontinents ein Engagement der KAS lohnen würde. So förderte die Stiftung zu Beginn der 70er Jahre Projekte in Kamerun, Lesotho, Ruanda, Sierra Leone, im damaligen Zaire und in Ghana. In Asien nahm das IIS 1965 erste Kontakte mit christlichen Gewerkschaften auf den Philippinen auf. Ab 1967 folgte humanitäre Hilfe für die Menschen in Südvietnam, und 1968 kam Indonesien als Projektstandort hinzu. Auch in Indien, Sri Lanka und Südkorea wurden die ersten Auslandsmitarbeiter aktiv. 1970 war die KAS in 14 Ländern der Karibik und Lateinamerikas, in sechs afrikanischen und sechs asiatischen Ländern mit insgesamt 60 Auslandsmitarbeitern vertreten.



Bruno Heck (links) erhält den symbolischen Schlüssel für den 1976 fertiggestellten Stiftungsneubau in St. Augustin, der alle Institute unter einem Dach vereint.

Angesichts dieser anfänglichen Erfolge standen die folgenden Jahre zwischen 1974 und 1989 im Zeichen der Weiterentwicklung und Expansion. Das Prinzip der „Hilfe durch Selbsthilfe“ wurde weiterhin aufrechterhalten. Die Auslandsmitarbeiter bauten erfolgreiche Projekte aus, ergänzten neue Themenschwerpunkte und nahmen weitere Länder in den Blick. Auch Europa rückte mehr und mehr in den Fokus der internationalen Stiftungsarbeit. Als Lothar Kraft in Madrid 1976 die erste Außenstelle der KAS auf europäischem Boden eröffnete, wurde ein weiterer Meilenstein in der Geschichte der Internationalen Zusammenarbeit erreicht.

■ Ausgaben für die Projektarbeit von 1963 bis 1972 nach Sektoren

<i>Politische Bildung</i>	31,50%
<i>Gewerkschaftliche Bildungsarbeit</i>	29,91%
<i>Gemeinwesen-/Sozialarbeit</i>	19,21%
<i>Massenmedien</i>	6,69%
<i>Jugendbildung</i>	4,18%
<i>Unternehmer/Management</i>	5,57%
<i>Allgemeine Bildungsarbeit</i>	3,05%
<i>Genossenschaften</i>	1,70%
<i>Wissenschaft und Forschung</i>	0,17%
<i>Sonstiges</i>	0,02%

1977

Die Stiftung erwirbt Konrad Adenauers bevorzugtes Urlaubsdomizil, die Villa La Collina in Cadenabbia am Comer See, und errichtet hier eine internationale Begegnungsstätte. | Gründung der Außenstellen Rom und Washington.



1977

Mitarbeiterkonferenz in Rio de Janeiro.

AUF DEM WEG ZUR DEMOKRATIE



Israel

Als Bundeskanzler Konrad Adenauer 1960 zu seinem ersten Treffen mit dem israelischen Ministerpräsidenten David Ben Gurion im Hotel Waldorf Astoria in New York zusammenkam (Foto), legten die beiden Staatsmänner den Grundstein für Versöhnung und zukünftige Partnerschaft zwischen Deutschland und Israel. Diesem Erbe sieht sich auch die KAS verpflichtet – und ist seit 1982 in Israel aktiv.

Die Auslandsmitarbeiter der Stiftung konnten im Laufe der Jahre eine belastbare Vertrauensbasis erarbeiten, die die Arbeit in dieser sensiblen Region erst ermöglichte. Gemeinsam mit israelischen Partnerorganisationen ist die KAS in drei Hauptgebieten tätig: Pflege und Vertiefung der Beziehungen zwischen Deutschland und Israel, Stärkung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sowie Bemühungen um eine friedliche Koexistenz zwischen Israel und seinen Nachbarn. Die in den 90er Jahren begonnenen Dialogprogramme für israelische und palästinensische Politiker, Unternehmer, Journa-



listen und Studenten haben mittlerweile eine große Bekanntheit erlangt und wurden nicht einmal während der so genannten Al-Aqsa-Intifada unterbrochen. Übergeordnetes Ziel ist und bleibt es, einen nachhaltigen Beitrag zu Israels Existenz in Frieden, Wohlstand und Partnerschaft mit Europa zu leisten.

1974 – 1989

11

Mit Lothar Kraft übernahm 1974 erstmals ein ehemaliger Auslandsmitarbeiter die Leitung des IIS. Kraft war als einer der Pioniere der Internationalen Zusammenarbeit von 1969 bis 1974 in Brasilien tätig, wo er maßgeblich am Aufbau eines Bildungsfernsehens mitgewirkt hatte. Während unter dem ersten Leiter Peter Molt und seinem Nachfolger Adolf Herkenrath, der

zwischen 1966 und 1973 das IIS führte, Kontaktaufnahmen zu geeigneten Partnern und erste Projekte politischer, gewerkschaftlicher und genossenschaftlicher Bildungsarbeit im Mittelpunkt standen, begann Mitte der 70er Jahre die Professionalisierung der Internationalen Zusammenarbeit. Die Auslandsmitarbeiter hatten Strukturen auf-

gebaut, auf die sie sich nunmehr verlassen konnten. Zudem verfügte man mittlerweile innerhalb der KAS über viel entwicklungspolitischen Sachverstand. Diese Erfahrungen sollten daher ab 1978 auch einem neuen Teil der internationalen Arbeit dienen: der europäischen und transatlantischen Zusammenarbeit. Das 1978 gegründete „Büro für Internationale Zusammenarbeit“ (BIZ) zielte auf eine Intensivierung der auswärtigen Beziehungen zu den EU- und NATO-Partnern ab. Konkret ging es darum, vor der ersten Europawahl 1979 die Kontakte zu den Mitgliedsparteien in der Europäischen Volkspartei (EVP) und zu den nahestehenden konservativen Parteien der Europäischen Demokratischen Union (EDU) zu verbessern, um im neu zu wählenden Europaparlament eine breite Mehr-



Eduardo Frei ist ein gern gesehener Gast, der regelmäßig die Stiftung besucht. Auf diesem Bild aus dem Jahr 1978 übergibt Bruno Heck (rechts) ihm ein Exemplar des Buches „Lateinamerika am Scheideweg“, geschrieben von Eduardo Frei, bearbeitet von Josef Thesing (Mitte).

1978

Gründung des Büros für Internationale Zusammenarbeit (BIZ), zuständig für Europa, die USA und Japan, mit Josef Thesing als Leiter. Willi Erl übernimmt die Leitung der Projektteilung des IIS, die für Afrika, Asien, Nahost und Lateinamerika zuständig ist. | Eröffnung der Außenstellen Lissabon und Brüssel.

1979

Aufnahme erster Kontakte in die Volksrepublik China.

12



heitsfraktion bilden zu können. Auf der anderen Seite des Atlantiks wollte die KAS zudem Kontakt zu den neuen politischen Führungskräften aufnehmen, um Gedankenaustausch und persönliche Begegnungen zu ermöglichen und die transatlantische Kooperation fortzuführen. So war die Phase der 70er und 80er Jahre auch von einer geografischen Ausweitung der Arbeit auf Europa und Nordamerika geprägt.

1979 leitete Bruno Heck (5. von links) eine Delegation nach Peking, um Kontakte zu den Machthabern zu knüpfen und die Möglichkeiten für eine Projektarbeit in der Volksrepublik China zu erörtern. In der „Halle des Volkes“ begrüßte der stellvertretende Ministerpräsident und Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, Bo Yib (Mitte), die Gäste aus Deutschland.

DIE POLITISCHE SITUATION IN DEN PARTNERLÄNDERN

Politisch sahen sich die Auslandsmitarbeiter der KAS weiterhin unterschiedlichen Situationen ausgesetzt. Aus Lateinamerika, wo auch in den 70er Jahren noch der Schwerpunkt der Arbeit lag, kamen gemischte Meldungen: In Venezuela schien sich die Demokratie nach der Präsidentschaft Rafael Calderas (1969 bis 1973) zu konsolidieren. In Chile hingegen beendeten die Militärs mit ihrem Staatsstreich am 11. September 1973 für lange Zeit die demokratische Entwicklung, während in Ländern wie Guatemala und El Salvador der Kampf linksgerichteter Guerillagruppen tobte. Als sich in El Salvador fortschrittliche Militärs gegen die traditionellen Interessengruppen auflehnten und mit einem Staatsstreich am 15. Oktober 1979 die Regierung übernahmen, beteiligte sich auch die Christlich-Demokratische Partei (PDC) an dem Umbruch. Der mit der KAS vertraute José Napoleón Duarte wurde 1980 Chef der Junta. Vier Jahre später wählten die Menschen in El Salvador in ihrer ersten freien Wahl den PDC-Kandidaten Duarte zum Präsidenten.

Dr. h.c. Josef Thesing, welche Ideen, welche Überzeugung bildete vor 50 Jahren die Grundlage des entwicklungspolitischen Engagements der KAS?

Man kann es einfach christlich formulieren: Das Gebot der Nächstenliebe war für die wenigen, die sich damals mit der Sache befassten, der entscheidende Anstoß. Anderen Menschen und Völkern in anderen Ländern und Kontinenten, denen es politisch, wirtschaftlich und sozial schlecht ging, zu helfen – das war die Herausforderung. Dabei halfen Werte und Grundsätze aus der Katholischen Soziallehre: Freiheit, Solidarität und Gerechtigkeit. „Hilfe zur Selbsthilfe“ war die Leitlinie. Solidarität, Partnerschaft und Dialog die Orientierungslinien. Auch spielte bei der ersten Generation der Auslandsmitarbeiter das Bewusstsein, nach den schrecklichen Geschehnissen der Vergangenheit nunmehr mit Konrad Adenauer im Ausland ein anderes Deutschland darzustellen, durchaus auch eine Rolle.

Was ist auch heute noch das Besondere an der internationalen Arbeit der KAS? Worauf können wir stolz sein?

Die von Konrad Adenauer selbst mit ins Leben gerufene Tätigkeit der Politischen Stiftungen im Ausland war eine kluge und weitsichtige Entscheidung. Kein anderes Land verfügt über eine vergleichbare Einrichtung. Die KAS hat in 50 Jahren weltweit durch ihre erfolgreiche Arbeit wichtige Beiträge für den Aufbau von Demokratie, Rechtsstaat, Sozialer Marktwirtschaft, sozialer Gerechtigkeit, interreligiösen und interkulturellen Dialog, europäische Integration, atlantischer Zusammenarbeit – um nur einige Bereiche zu nennen – geleistet. Der Erfolgs- und Themenkatalog ist viel umfassender. Die KAS hat weltweit durch ihre langjährige Arbeit – vornehmlich durch das Auftreten und durch die Arbeit der Auslandsmitarbeiterinnen und Auslandsmitarbeiter – ungewöhnlich wertvolles Vertrauenskapital zu Personen und Institutionen aufgebaut. Auch die Vorsitzenden Bruno Heck, Bernhard Vogel, Günter Rinsche und nun Hans-Gert Pöttering haben dazu jeweils ihren eigenen und wertvollen Beitrag geleistet. Die KAS hat einen ausgezeichneten Ruf als Partner, auf den man sich verlassen kann. Darauf darf man schon sehr stolz sein.



1980

Aufnahme der Arbeit in Simbabwe. | Eröffnung der Außenstellen Paris und London.

1981

Eröffnung der Außenstelle Athen.



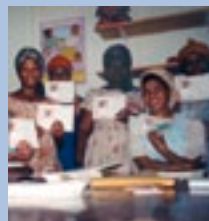
„Oft sind es ohnehin nicht mehr die klassischen Instrumente der Außenpolitik, die Dinge in Bewegung bringen, sondern es ist die politische Überzeugungsarbeit an der Basis, die gerade auch von den politischen Stiftungen in den jeweiligen Ländern geleistet wird.“

Bundespräsident Roman Herzog im Juli 1998

Villa La Collina

1977 erwarb die Stiftung Konrad Adenauers bevorzugtes Urlaubsdomicil, die Villa La Collina in Cadenabbia am Comer See, und baute das Anwesen zu einer internationalen Begegnungsstätte aus. Konrad Adenauer verbrachte in der Villa La Collina von 1959 bis 1966 zahlreiche private Urlaube – traf hier aber auch mit bedeutenden Politikern und Persönlichkeiten seiner Zeit zusammen. Die KAS nutzt die historische Villa und die in den 90er Jahren errichtete „Accademia Konrad Adenauer“ heute sowohl als internationale Begegnungsstätte als auch als Konferenzort für Gastveranstaltungen und Gästehaus für Urlauber. In der malerischen Umgebung des Comer Sees wurden seit 1977 unzählige vertrauliche Gespräche zwischen KAS-Mitarbeitern und Projektpartnern geführt, neue Ideen entwickelt und bedeutende Konferenzen durchgeführt.

In Sri Lanka unterstützte die KAS in den Anfangsjahren unter anderem Handwerksprojekte auf dem Land.



Mitglieder eines WAD-Sparklubs im Süden Namibias zeigen stolz ihre Sparbücher.

In Asien bestimmte der Vietnamkrieg weiterhin die Entwicklung einer ganzen Region. Die KAS konnte angesichts dieser politischen Lage nur vorsichtig ihre Fühler ausstrecken. Nachdem jedoch die ersten Projekte Ende der 60er Jahre in Südvietnam, Indonesien, Indien, Südkorea sowie auf den Philippinen und Sri Lanka erfolgreich verlaufen waren, entschieden sich die Verantwortlichen um Lothar Kraft Mitte der 70er Jahre

dazu, Asien weiter in den Fokus zu nehmen. So nahm das IIS 1979 sogar die ersten Kontakte in die Volksrepublik China auf.

In Afrika gestaltete sich die Suche nach geeigneten Partnern weiterhin schwierig. Auf dem Kontinent, auf dem die Kolonialzeit größtenteils gerade erst beendet worden war, herrschten hohe Erwartungen an die nationalen Unabhängigkeitsbewegungen – die wiederum nur selten erfüllt werden konnten.

Der Unterdrückung durch die Kolonialherrscher folgte nicht, wie so oft im Westen erhofft, eine Mehrparteien Demokratie nach westlichem Vorbild. Stattdessen entstanden Einparteiensysteme mit der ehemaligen Befreiungsbewegung an der Spitze wie in Tansania oder Militärregime wie in Nigeria. Die Stiftung bemühte sich daher, mit ersten Projekten in einzelnen Ländern, diese regionalspezifischen Probleme anzugehen. 1980 eröffnete die KAS ihr erstes Partnerbüro in Simbabwe, 1983 und 1986 folgten Südafrika und Mali als Projektstandorte. Im Nahen Osten begann die KAS ihre ersten Projekte in Ägypten, Israel und der Türkei. In Kairo wurde 1979 das erste Büro eröffnet, Jerusalem und Ankara folgten 1982 und 1983.

Auf dem eigenen Kontinent bot sich ein hoffnungsvolles Bild: Während die westeuropäischen Demokratien in der Europäischen Gemeinschaft mehr und mehr aufeinander zugingen, zerbrachen in Spanien, Portugal und Griechenland die diktatorischen Regime. Im Jahr 1974 kam die griechische Junta zu Fall, in Portugal gewannen nach der Nelkenrevolution im darauf



1982

Eröffnung des Büros Jerusalem. | Das IIS fördert mittlerweile insgesamt 145 Projekte in 45 Ländern Afrikas, Lateinamerikas und Asiens.

1983

Eröffnung der Auslandsbüros in der Türkei und in Südafrika.

14



Dr. Lothar Kraft, nach der Pionierphase begann Mitte der 70er Jahre die Professionalisierung der KAS-Auslandsarbeit. Welche Schwerpunkte waren Ihnen als Leiter des IIS in dieser Zeit besonders wichtig?

Ende 1969 ging ich für die KAS nach Brasilien. Dort habe ich gelernt und Erfahrungen gesammelt. Das half mir viel, als ich von 1974 bis 1984 das Institut für Internationale Solidarität leiten konnte. Mit den Jahren wuchs der Haushalt und ermöglichte regionale Erweiterungen. Die Mitarbeiter im In- und Ausland wurden durch die tägliche Arbeit professioneller. Vier Punkte sind mir wichtig: das gesellschaftspolitische Konzept, die Qualität der Projekte und Partner, Motivation, Auftreten, Lernfähigkeit und Kompetenz der Mitarbeiter; eine transparente, verlässliche Finanzverwaltung. Zum Konzept: wie der große Erasmus Anfang des 16. Jahrhunderts sagte: „Ohne Freiheit ist Gerechtigkeit nicht möglich“. Freiheit und Gerechtigkeit sind das Begriffspaar, das unsere Programme und die Arbeitsziele bestimmt. Wenn man dafür eintritt, dann grenzt man sich gegen Positionen ab, die den Weg zu diesen Zielen verteilen wollen.

Das persönlich schönste Erlebnis Ihrer Amtszeit als Leiter des IIS?

Die Tätigkeit im IIS fand ich immer aufregend und spannend – wegen der Aufgaben und wegen der Menschen, denen ich dort begegnet bin. Das schönste Erlebnis war 1972 in Rio de Janeiro: Die deutschen Ingenieure hatten im neu errichteten nationalen Produktionszentrum für Erziehungsfernsehen die Technik montiert, es gab aber zur Generalprobe keinen Strom. Der findige Architekt, gut brasilianisch, einigte sich mit dem Eigentümer des Nachbargebäudes. Man legte ein dickes Kabel von dort ins Fernsehstudio. Plötzlich erklang aus den Tonanlagen Musik, plötzlich strahlte die supermoderne Beleuchterdecke. Erleichtert strahlte auch ich. Ein schönes Erlebnis, wenn man zu scheitern droht, dann aber alles glücklich endet.

folgenden Jahr die nichtkommunistischen Parteien die klare Mehrheit, und auch Spanien schien nach dem Tod Francos und der Machtübernahme durch König Juan Carlos bereit für einen demokratischen Neubeginn. Nur zwei Jahre später, 1976, eröffnete die KAS das erste Büro auf europäischem Boden: in Madrid, von wo aus auch heute noch Projekte in Spanien und Portugal betreut werden. 1977 folgten die Bürogründungen in Rom und Washington. Für beide Kontinente, Europa und Nordamerika, war das neu gegründete „Büro für Internationale Zusammenarbeit“ (BIZ) zuständig. Mit Josef Thesing als Leiter erarbeitete das BIZ Projekte in Europa, den USA und ab 1985 auch in Japan. Bis Anfang der 80er Jahre wurden weitere Außenstellen in Lissabon, Brüssel, Paris, London und Athen geschaffen. Zentrales Ziel war der Ausbau der Transatlantischen Wertegemeinschaft und damit die Intensivierung der Beziehungen zwischen den EU- und NATO-Partnern. Mit Hilfe der neuen Bürostandorte ist es der KAS gelungen, ein großes Netzwerk von Entscheidungsträgern und Multiplikatoren aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zu schaffen. Die KAS bietet in ihren Partnerländern eine Plattform für öffentliche Debatten und bringt Vertreter der Gastländer mit deutschen Entscheidungsträgern zusammen.

NEUE SCHWERPUNKTE DER INTERNATIONALEN ZUSAMMENARBEIT

Die politische Bildung, die Stärkung unabhängiger, demokratischer Gewerkschaften und Genossenschaften sowie die Förderung freier und unabhängiger Medien standen zwar weiterhin im Mittelpunkt der Internationalen Zusammenarbeit. Doch mit der geografischen Ausweitung ergänzten die Auslandsmitarbeiter ihre Projekte nach und nach auch thematisch. Auf den benachbarten Kontinenten rückten die Themen ländliche Entwicklung und Mittelstandsförderung immer mehr in den Fokus der Arbeit.

1984



Josef Thesing übernimmt die Leitung des Internationalen Instituts. | Zusammenschluss von IIS und BIZ zum Internationalen Institut der KAS (IIK). | Lothar Kraft scheidet als Leiter des IIS aus und wird Hauptgeschäftsführer.

„Bis zu den ersten demokratischen Wahlen im April 1994 erwies sich das spezifische Instrumentarium der Stiftungen als einzigartig und zentral, um Einfluß auf gesellschaftspolitische (und damit indirekt politische) Entwicklungen nehmen zu können. Nur durch die evidente Unabhängigkeit von offiziellen deutschen Regierungsstrukturen war dies überhaupt möglich.“

Aus einem 1995 vom BMZ in Auftrag gegebenen Gutachten unabhängiger Wissenschaftler über die Arbeit der Stiftungen in Südafrika



Südafrika

Die Entscheidung der Konrad-Adenauer-Stiftung, als erste politische Stiftung 1983 ein Partnerbüro in Südafrika zu eröffnen, war mutig, aber auch oft Kritik ausgesetzt. Zu Hochzeiten des Apartheidsregimes schickte die KAS einen Auslandsmitarbeiter in die letzte Bastion weißer Vorherrschaft auf dem afrikanischen Kontinent. Während sich die Friedrich-Ebert-Stiftung beispielsweise dazu entschieden hatte, nicht im Land der Apartheid selbst zu arbeiten, argumentierten die KAS-Vertreter anders: Durch die Präsenz vor Ort sei eine Zusammenarbeit mit demokratischen Bewegungen erst möglich. Und in der Tat: Ein Projekt wie das 1987 begonnene „Local Government beyond Apartheid“ wäre von außen kaum denkbar gewesen. Im Land selbst den demokratischen Wandel zu unterstützen – das war Ziel und Aufgabe der KAS. Mit dem damaligen Partner, der Inkatha Freedom Party um Prinz Mangosuthu Buthelezi, bemühte sich die KAS um einen friedlichen Wandel und einen demokratischen Neubeginn. Seminare, beispielsweise zur Gestaltung einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung oder zum föderalen Staatsaufbau, sollten oppositionelle Gruppen und die Zivilgesellschaft auf die Post-Apartheid-Ära vorbereiten. Nach der Freilassung Nelson Mandelas brachte die Stiftung deutsche Expertise in den Verfassungsgebungsprozess ein und gestaltete durch ein neues Büro in Johannesburg wesentliche Punkte der freiheitlichen Verfassung mit.

Durch die langjährige Präsenz im Land hat die Stiftung vertrauensvolle Kontakte knüpfen und sich selbst ein hohes Ansehen erarbeiten können. In Fragen des Föderalismus oder des Rechtsstaates ist die KAS heute ein erster Ansprechpartner für südafrikanische Partner. Mittlerweile gilt Südafrika als Hoffnungsträger für den afrikanischen Kontinent. Doch das Land am Kap der Guten Hoffnung hat unter anderem mit einer hohen Arbeitslosenquote, einer extrem ungleichen Verteilung des Wohlstands und einer hohen Verbrechensrate zu kämpfen. In dem vom African National Congress (ANC) dominierten Staat sind zudem zentralistische Tendenzen erkennbar, die die Vorherrschaft der ehemaligen Befreiungsbewegung auf lange Sicht sichern sollen. Die KAS konzentriert sich daher weiterhin auf das Zusammenbringen von Oppositionsparteien, auf die Implementierung und Fortschreibung der Rechts- und Verfassungsordnung, die Stärkung der Parteiendemokratie, die Unterstützung föderaler Strukturen, die Begleitung regionaler Integrationsprozesse und die Förderung des Interessenausgleichs mit Partnern aus der Zivilgesellschaft.



Gegen Ende der 70er Jahre kam ein weiteres Themenfeld hinzu, das bislang aufgrund der begrenzten Mittel nur wenig Aufmerksamkeit erfahren hatte: die wissenschaftliche Analyse. Während die KAS zwischen 1963 und 1972 nur 0,17% der Projektmittel für Wissenschaft und Forschung ausgab, sollte sich dies in den folgenden Jahren ändern. Was praktisch umgesetzt wird, so die Überlegung, muss auch theoretisch untermauert sein. Beispiele für die Schaffung neuer wissenschaftlicher Instrumente sind die 1979 in Guatemala ins Leben gerufene Asociación de Investigación y de Estudios Sociales (ASIES) und das 1981 gegründete „Centro Interdisciplinario de Estudios sobre el Desarrollo Latinoamericano“ (CIEDLA) in Buenos Aires. Das Forschungs- und Beratungsinstitut ASIES, das aus einer privaten Initiative von unabhängigen Wissenschaftlern, Politikern und Unternehmern entstand, setzte sich zum Ziel, die Politik sachlicher, wissenschaftlich profunder und transparenter zu gestalten. Angesehene Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik schlossen sich zusammen, um durch Forschung, Beratung und die Durchführung von wissenschaftlichen Foren, Seminaren und Kolloquien Lösungen für die Probleme des Landes zu erarbeiten. Ebenso widmete sich CIEDLA neben der wissenschaftlichen Analyse auch der Diskussion kultureller, sozialer, politischer und wirtschaftlicher Probleme Lateinamerikas. In Ekuador gründete der ehemalige Präsident des Landes, Osvaldo Hurtado, 1984 die „Corporación de Estudio para el Desarrollo“

1985

Eröffnung der
Auslandsbüros
in Nicaragua
und Tokio.



1986

Beginn der Arbeit
in Mali.

Im November 1985 veranstaltete die KAS ein großes Symposium in Rom zum Thema „Kirche und Wirtschaft in der Verantwortung für die Zukunft der Weltwirtschaft“. Neben Papst Johannes Paul II. nahmen auch die Kardinäle Joseph Höffner, Joseph Ratzinger, Agostino Cararoli sowie hochrangige Vertreter aus 35 Nationen teil. Die Publikation mit den Konferenz-Ergebnissen wurde in mehrere Sprachen übersetzt. Auf dem Bild begrüßt Papst Johannes Paul II. den Vorsitzenden der Stiftung, Bruno Heck.



16

Schwerpunkte der internationalen Arbeit von 1962–1989

In den Anfangsjahren:

- Politische Bildung
- Stärkung unabhängiger demokratischer Gewerkschaften
- Stärkung von Genossenschaften
- Förderung freier und unabhängiger Medien

In den 70ern kamen hinzu:

- ländliche Entwicklung
- Mittelstandsförderung
- wissenschaftliche Kooperationen

In den 80ern ergänzt:

- Entwicklungspolitik als Demokratiep Politik
- wirtschaftspolitischer Dialog
- rechtsstaatliche Themen
- interkultureller und interreligiöser Dialog
- Frauenförderung
- Umweltpolitik

(CORDES). Das Forschungs- und Beratungsinstitut wurde das bedeutendste Institut seiner Art in Ekuador. Die Arbeitsergebnisse dieser drei Institute unterstützten einerseits die Projektarbeit der KAS und ihrer Partner, dienten aber auch dem Dialog mit der Öffentlichkeit.

Schon in ihren Anfangsjahren schaffte es die KAS immer wieder, Themen aufzugreifen, die gerade erst auf die politische Agenda kamen – oder noch gar nicht im Fokus von Politik und Öffentlichkeit standen. So förderten die Auslandsmitarbeiter in der südlichen Hemisphäre bereits seit Ende der 60er Jahre Projekte für und mit Frauen. Mit der Unterstützung der KAS entstanden Sparclubs in Simbabwe und politische Seminare im Senegal – jeweils speziell für Frauen. In den 70er Jahren reichte das Angebot auf diesem Gebiet von Veranstaltungen zu frauenpolitischen Themen über Gesundheitsberatungen bis hin zu praktischen Seminaren für kommunales Engagement. Weitere Schwerpunkte, die in dieser Zeit an Bedeutung gewannen, sind der wirtschaftspolitische Dialog, die Zusammenarbeit mit christlichen Unternehmern, rechtsstaatliche Themen, Umweltpolitik sowie der interkulturelle und

interreligiöse Austausch. 1982 war die internationale Arbeit der KAS so weit vorangeschritten, dass das IIS insgesamt 145 Projekte in 45 Ländern Afrikas, Lateinamerikas und Asiens förderte. Hinzu kamen die vom BIZ durchgeführten Programme in Europa und den USA.

Je enger die Auslandsmitarbeiter auf den verschiedenen Kontinenten mit den Partnern vor Ort zusammenarbeiteten, desto mehr Ansätze für mögliche Projekte boten sich. Dabei zeigte sich, dass die Verfechter demokratischer Ideale in vielen Ländern auch persönliche Unterstützung benötigten. So wurden nicht selten Freunde und Partner der Stiftung aus politischen Gründen bedroht, verfolgt und eingeschüchtert. Aus den öffentlichen Mitteln konnten Einzelpersonen allerdings nicht unterstützt werden. Daher richtete die KAS am 8. Juni 1982 einen „Solidaritätsfonds“ ein, über den private Mittel in Deutschland gesammelt wurden. Betroffene – beispielsweise von der Regierung aus dem Land gewiesene Chilenen oder von den Sandinisten verfolgte Nikaraguaner – erhielten so schnell und unbürokratisch Hilfe. „Meistens ging es um Hilfe für den eigenen Unterhalt und den der Familien. Da die KAS über diese Hilfe selbst entscheiden konnte, war sie schnell und wirksam möglich“, erinnert sich Josef Thesing. Um die gesamte internationale Arbeit effizienter koordinieren zu können, schlossen sich 1984 IIS und BIZ zum „Internationalen Institut“ (IIK) der KAS zusammen. Lothar Kraft wurde Hauptgeschäftsführer der KAS, und Josef Thesing übernahm die Leitung des Internationalen Instituts.

Große Beachtung im In- und Ausland erfuhr das „Internationale Konfuzius-Symposium“, das die KAS 1988 in St. Augustin veranstaltete. Unter anderem nahmen auch die bedeutendsten Konfuzius-Forscher aus China an der Konferenz teil.





1989

Weil Bruno Heck nicht mehr kandidiert, wird Bernhard Vogel Vorstandsvorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung. Heck hatte diese Aufgabe ununterbrochen seit 1968 wahrgenommen. | Am 10. November eröffnet die KAS mit ihrer Außenstelle in Warschau das erste Büro in Mittel- und Osteuropa.



Washington

Mit der Gründung der Außenstelle Washington legte die KAS 1978 den Grundstein für eine Ausweitung der Arbeitsschwerpunkte – inhaltlich und geografisch. Die Intensivierung und Vertiefung der transatlantischen Beziehungen wurde zu einem zentralen Anliegen. Der europäisch-amerikanische sowie der deutsch-amerikanische Dialog, so die Überzeugung, bedurfte neuer Initiativen und Impulse. Als Mittler zwischen Politikern, Beratern, Experten, Wissenschaftlern und Journalisten belebt die KAS seit 1978 den Dialog auf beiden Seiten des Atlantiks. Sowohl 1978 als auch heute möchte die Stiftung dazu beitragen, dass die internationale Staatengemeinschaft gemeinsam auf außen- und sicherheitspolitische Konflikte und Herausforderungen reagieren und geeignete Lösungsstrategien entwickeln kann. So brachte zum Beispiel das „Congressional Staffer Programm“ der KAS in Washington wichtige Berater der Regierung, von Kongress und Senat sowie der Republikanischen und der Demokratischen Partei mit ihren Pendanten in Deutschland und Europa zu einem Gedankenaustausch zusammen. Zu den Schwerpunkten des Washingtoner Büros gehört außerdem die Kooperation mit der amerikanisch-jüdischen Gemeinde. Das überaus erfolgreiche Austauschprogramm der KAS mit dem American Jewish Committee besteht bereits seit 32 Jahren.

ZEITENWENDE

ZEITENWENDE – DAS JAHR 1989

„Es kommt daher nicht von ungefähr, dass andere führende Länder uns um die Institution der politischen Stiftungen beneiden.“

Bundespräsident
Roman Herzog

In den späten 80er Jahren hatten die welt-politischen Entwicklungen einen erheblichen Einfluss auf die Arbeit der KAS. Als Michail Gorbatschow beim 27. Parteitag der KPDSU im Februar 1986 sein Reformprogramm der Perestroika und Glasnost verkündete, schöpfte die Welt Hoffnung auf einen friedlichen Wandel in ganz Europa – und die KAS entschied sich, den „Wind of Change“ für die eigene Arbeit zu nutzen. Angesichts des fortschreitenden Umbruchs hatten die Stiftungsvertreter schon früh ihre Fühler nach Mittel- und Osteuropa ausgestreckt.

Um den Prozess des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Wandels zu unterstützen, sollte im Nachbarland Polen das erste Büro der KAS in den Ostblockstaaten eröffnet werden. Die Entscheidung war einerseits Ausdruck der neuen Freundschaft zwischen Polen und Deutschland, andererseits auch eine Anerkennung des polnischen Freiheitskampfes, der später in der Überwindung des kommunistischen Regimes mündete. Die feierliche Eröffnung des Büros in Warschau war für den 10. November 1989 durch Bundeskanzler Helmut Kohl geplant – doch die Geschichte machte den sorgfältigen Planungen der Stiftung einen Strich durch die Rechnung...



Im vereinten Deutschland verlagerte die Stiftung nach und nach ihre internationale Arbeit nach Berlin.

Schwerpunkte

„Die Stiftungen handeln nicht im Auftrag der Bundesregierung, sondern lediglich mit ihrer Zustimmung und finanziellen Unterstützung. Sie verfügen damit über Handlungsmöglichkeiten, die von den Vereinbarungen im Rahmen der bilateralen staatlichen Entwicklungszusammenarbeit weitgehend unabhängig sind.“

Aus der Website des BMZ

18

Das Ende des Kalten Krieges brachte eine Fülle von neuen Möglichkeiten für die Stiftungsarbeit. Vor allem in Mittel- und Osteuropa, wo engagierte Demokraten nach und nach den Weg in die westliche Staatengemeinschaft ebneten, ergaben sich zahlreiche Kontakte zu neuen Gesprächspartnern. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion sahen sich die Auslandsmitarbeiter nunmehr in der Lage, Themen wie Rechtsstaatlichkeit, Marktwirtschaft und soziale Gerechtigkeit offen mit ihren neuen Partnern zu diskutieren. So gründete die KAS in den 90er Jahren zahlreiche neue Auslandsbüros in Mittel- und Osteuropa. Die Außenstelle Budapest wurde 1990 feierlich eröffnet, und im selben Jahr nahm die Stiftung ihre Arbeit in Russland auf – zunächst in Moskau, ab 1995 auch mit einem eigenen Büro in St. Petersburg. 1991 folgte die Außenstelle in Prag. Ein vereintes Europa war auf einmal auch auf der weltpolitischen Bühne kein ferner Traum mehr, sondern wurde immer mehr zur Realität. Diesen Prozess begleitet die Stiftung bis heute.

Einen Einschnitt erlebte die KAS 1989: Bruno Heck, seit 1968 ununterbrochen an der Spitze der Stiftung, kandidierte nicht mehr für den Vorstandsvorsitz. Mit Hecks Verzicht begann gleichzeitig eine neue Ära der KAS: Bernhard Vogel übernahm zum ersten Mal die Geschicke der Stiftung. Seine Dienstzeit sollte zunächst von 1989 bis 1995 und dann noch einmal von 2001 bis 2009 andauern. Beiden ehemaligen Vorsitzenden, Heck und Vogel, hat die KAS weitsichtige Entscheidungen zu verdanken, die den Weg in die Zukunft ebneten. Bernhard Vogel steht der Stiftung noch heute als Ehrenvorsitzender mit Rat und Tat zur Seite.

32 Jahre Austausch KAS – AJC

Das American Jewish Committee (AJC) wurde 1906 von einer Gruppe amerikanischer Juden gegründet. Die größtenteils aus Deutschland stammenden Gründungsväter des AJC hatten es sich zum Ziel gesetzt, gegen Antisemitismus und andere Formen von Intoleranz zu kämpfen und die Menschenrechte zu stärken. In ihrer mehr als 100-jährigen Geschichte hat das AJC Menschen aller Rassen, ethnischer Gruppen und Religionen zusammengebracht, um das demokratische und pluralistische Gefüge der Welt zu stärken. Die KAS verbindet eine mittlerweile 32 Jahre andauernde Freundschaft mit dem AJC. Die Vertreter auf amerikanischer Seite machten der KAS 1980 das historische Angebot, Vorurteile zwischen Deutschen und amerikanischen Juden abzubauen und an der Verbesserung des Deutschlandbilds in den USA mitzuwirken. Die Vertreter des amerikanischen Judentums, so heißt es im Memorandum des AJC, sollen „durch persönliche Erfahrungen und Erlebnisse [...] von der Entwicklung und den Leistungen der Bundesrepublik [...] einen Begriff bekommen. Diese Einsichten können sie dazu im eigenen Lande weiterverbreiten – sowohl in jüdischen Gremien wie in der weiteren amerikanischen Gesellschaft.“ Die KAS, die sich seit ihrer Gründung sowohl für die Versöhnung mit Israel als auch für eine Verbesserung der transatlantischen Beziehungen stark gemacht hatte, fühlte sich durch das Angebot geehrt. So trafen am 23. Juni 1980 fünfzehn amerikanisch-jüdische Besucher zum ersten – wie die Partner vom AJC sagen – „Adenauer exchange“ in der Bundesrepublik Deutschland ein. Bis zum heutigen Tag sind knapp 400 Gäste nach Deutschland gekommen und knapp 400 Deutsche zum Gegenbesuch in die USA gereist. Das AJC und die KAS haben in den vergangenen drei Jahrzehnten eine stabile Brücke gebaut – deren tragende Pfeiler die zahlreichen Gäste und Gastgeber bilden. Die Zusammenarbeit mit dem AJC ist eins der Kernelemente des Auslandsbüros der KAS in Washington.



Teddy Kollek (links), ehemaliger Jerusalemer Bürgermeister, und Johannes Gerster (rechts), Landesbeauftragter der Stiftung in Israel, mit dem Stiftungsvorsitzenden Bernhard Vogel bei der Eröffnung des Konrad-Adenauer-Konferenzentrums in Jerusalem im Jahr 2001.

Young Germans here to study Jewish life
Twenty young men and women from the Federal Republic of Germany



AJC American Jewish Committee

1990

Eröffnung der Außenstelle Budapest. | Aufnahme der KAS-Arbeit in Russland – zunächst in Moskau, ab 1995 auch mit eigenem Büro in St. Petersburg. | Initiierung eines Rechtsstaatsprogramms in Lateinamerika.

1991

Eröffnung der Außenstelle Prag.

AUF DEM WEG INS NEUE JAHRTAUSEND

1990 – 2000

19

Polen

Am 10. November 1989 eröffnete die KAS mit ihrer Außenstelle in Warschau das erste Büro in Mittel- und Osteuropa. Die Eröffnung war durch Helmut Kohl vorgesehen – doch der Mauerfall am Vortag unterbrach die Reise des Bundeskanzlers, der nun in der Heimat gebraucht wurde. Das symbolträchtige neue Partnerbüro nahm nichtsdestotrotz seine Arbeit nach Plan auf.

Die Pflege partnerschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Polen bildete von Anfang an einen Schwerpunkt der Projektarbeit. Neben kulturellen und wirtschaftlichen Themen steht aber auch hier der politische Dialog im Vordergrund. So legt die KAS in Warschau zum Beispiel einen Schwerpunkt auf den Erfahrungsaustausch zwischen polnischen und deutschen Politikern sowie Vertretern der Zivilgesellschaft. Die Entwicklung eines demokratischen Mehrparteiensystems, einer funktionsfähigen Sozial- und Wirtschaftsordnung sowie die Weiterführung der europäischen Integration sind ebenso wichtige Themen.

Auch wenn der demokratische Wandel in Polen bereits sehr weit fortgeschritten ist, wird die Transformation noch Jahre andauern. Hier ist es ein besonderes Anliegen der KAS, diesen Prozess weiter zu begleiten und zu fördern. Der Dialog aus christlich-demokratischer Perspektive über die gesellschaftlichen Grundwerte und die Rolle der Kirche, die Ostpolitik der EU und die Sicherheitspolitik, die Gestaltung einer Sozialen Marktwirtschaft, einer effizienten Verwaltung und politischen Führung, aber auch Fragen, die sich aus der Geschichte Deutschlands und Polens ergeben, sind weitere wichtige Arbeitsfelder.

Ein Plädoyer für den Zusammenhalt Europas und die Stärkung des europäischen Integrationsprozesses hielt der Stiftungsvorsitzende Hans-Gert Pöttering im September 2011 auf einer KAS-Veranstaltung in Krakau.



DIE TRANSFORMATION MITTEL- UND OSTEUROPAS

In den zehn Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas, die in den vergangenen Jahren in die EU aufgenommen worden sind, hat die Stiftung durch politische Beratung und Bildungsarbeit geholfen, die Hürden auf dem Weg zum EU-Beitritt zu meistern. Von besonderer Bedeutung war neben der Eröffnung der Außenstelle Warschau auch die Aufnahme von Projektaktivitäten in der Tschechoslowakei. Bereits 1992 gründete die KAS zudem die erste Außenstelle „Baltische Länder“ mit Sitz in Tallin und Verbindungsbüros in Riga und Vilnius. Bis zum Jahr 2000 folgten in Europa weitere Büroeröffnungen in Bratislava (Verbindungsbüro), Sofia, Kiew, Taschkent, Sarajewo, Bukarest, Skopje und Zagreb.

Der KAS war es dabei stets ein Anliegen, die Diskussionen um die Vertiefung und Erweiterung der Europäischen Union zu begleiten und die neuen Mitgliedsländer sowie die, die es noch werden wollten, in den Diskussionsprozess einzubinden. Die Gestaltung der Wirtschafts- und Währungsunion, die Förderung einer gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik und die Zusammenarbeit in innen- und rechtspolitischen Fragen standen von Anfang an im Fokus der europäischen Partnerbüros. Während sich die Menschen in einigen Ländern recht schnell auf ihre Mitgliedschaft in der Union vorbereiteten, standen andere einem Beitritt sehr kritisch gegenüber – und wiederum andere mussten für alternative Formen der Zusammenarbeit gewonnen werden. Um diese Themen zu vertiefen und die europapolitische Arbeit weiter zu intensivieren, entschieden sich die Verantwortlichen in der Zentrale in Sankt Augustin 1992 dazu, die KAS-Vertretung in Brüssel zum Europabüro auszubauen. Dort, wo direkte Kontakte zu den Vertretern der Europäischen Union bestehen, organisieren die KAS-Mitarbeiter seitdem

1992

Dorothee Wilms übernimmt kommissarisch die Geschäfte der Stiftung, nachdem Bernhard Vogel zum Ministerpräsidenten von Thüringen gewählt worden ist. | Die KAS-Vertretung in Brüssel wird zum Europabüro ausgebaut, um die europäische Perspektive des Standortes zu verdeutlichen und die europapolitische Arbeit zu intensivieren. | Die Zuständigkeit der Außenstelle London wird auf die skandinavischen Länder ausgeweitet. | Durchführung einer Konferenz zu Fragen der Sozialen Marktwirtschaft in Hanoi – noch vor der Entsendung eines Auslandsmitarbeiters nach Vietnam.

20

FREIHEIT

Konferenzen, wissenschaftliche Tagungen und Gesprächsrunden mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Medien. Das Europabüro fungiert praktisch als Schnittstelle für alle aktuellen Fragen der europäischen Zusammenarbeit.

Auch in Zukunft werden das Europabüro und die Auslandsmitarbeiter in den jeweiligen Einsatzländern die Transformationsprozesse in den Partnerländern begleiten, um die politische und wirtschaftliche Integration in die EU weiter zu unterstützen. Einen Schwerpunkt bildet dabei auch die Unterstützung demokratischer Bewegungen in Weißrussland. In dem letzten autoritär regierten Staat Europas beantragte die Stiftung im Jahr 2004 ihre Registrierung – diese wurde bislang aber von den Behörden verweigert. 2007 entschied die KAS daher, vorübergehend Vilnius in Litauen als Sitz des neuen KAS-Auslandsbüros zu wählen. Die Stiftung beabsichtigt jedoch weiterhin, ein Auslandsbüro in Minsk zu eröffnen.

Der KAS-Vorsitzende Hans-Gert Pöttering trifft regelmäßig den Sacharow-Preisträger Alexander Milinkiewitsch, um die demokratischen Kräfte in Weißrussland zu unterstützen.



DEUTSCHLANDPROGRAMME

Jedes Jahr lädt die Konrad-Adenauer-Stiftung über siebzig politisch und gesellschaftlich relevante Gruppen aus aller Welt nach Deutschland ein.

Sie fördert hiermit gezielt die Netzwerkbildung politischer Entscheidungsträger und zentraler gesellschaftlicher Akteure, indem sie den ausländischen Delegationen während der Reisen und auf Fachkonferenzen eine Plattform bietet, um sich mit hochrangigen Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft in Deutschland auszutauschen.

Zugleich dienen die Besuche der spezifischen Wissensvermittlung sowie einem intensiven Wertedialog. So lernen die Teilnehmer die Funktions- und Arbeitsweise deutscher Institutionen kennen, tauschen sich mit ausgewählten Gesprächspartnern über zentrale Fragen aus ihren jeweiligen Fachbereichen aus und erhalten einen Einblick in deutsche Debatten über kulturelle und gesellschaftliche Werte sowie aktuelle politische Themen. Wenngleich bei der inhaltlichen Ausrichtung der Studien- und Dialogprogramme der Parteien- und Parlamentsdialog im Vordergrund steht, werden regelmäßig auch Programme für Vertreter zivilgesellschaftlicher Organisationen, der Medien oder der Justiz angeboten.



1993

Eröffnung der Auslandsbüros Vietnam und Kambodscha. | Start der Arbeit in der Mongolei. | Eröffnung der Außenstelle „Baltische Länder“ mit Hauptsitz in Tallin und Kontaktbüros in Riga und Vilnius. | Eröffnung des Verbindungsbüros in Bratislava. | Strukturreform innerhalb der KAS: Aus dem IIK wird der Arbeitsbereich Internationale Zusammenarbeit, den weiterhin Josef Thesing leitet. | Gerd Langguth übernimmt bis 1997 den geschäftsführenden Vorsitz der Stiftung.



Europabüro Brüssel

Das Europabüro Brüssel begleitet seit 1978 aktiv die europäische Vereinigung. Darüber hinaus betreuen die Mitarbeiter Projekte in Belgien, den Niederlanden und Luxemburg. Übergeordnetes Ziel ist es, in der Tradition Konrad Adenauers den europäischen Integrationsprozess zu stärken und Einfluss auf die Politik der EU zu nehmen. Dabei versteht sich das Europabüro als Forum christlich-demokratischer Interessen.

Primär geht es darum, das Verständnis für Grundmotive des Einigungsprozesses zu schärfen. Mehr als 60 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg ist die EU als Friedensgemeinschaft im Bewusstsein der meisten Bürger Europas zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Neue Begründungszusammenhänge müssen hinzutreten, um den Argumenten einer sich immer professioneller aufstellenden anti-europäischen Bewegung wirksam entgegenzutreten. Die KAS macht deutlich: Die EU ist mehr als nur Friedensunion. Sie steht für eine Zukunft in Freiheit und Wohlstand. Das Europabüro fördert daher intensiv das Ordnungsmodell der Sozialen Marktwirtschaft. Gerade in Zeiten der Krise müssen ihre Prinzipien in der Wirtschafts- und Finanzpolitik, der Sozialpolitik sowie der Energie- und Klimapolitik der EU umgesetzt werden. Weitere Themen sind die Integrationsschritte im Bereich Justiz und Inneres, die Förderung einer gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik sowie der Dialog der Kulturen.

Von dem Europabüro Brüssel wird seit 2005 außerdem das Programm „Multinationaler Entwicklungsdialo“ durchgeführt. Dieses gestaltet den entwicklungspolitischen Dialog zwischen der Europäischen Union und den Partnern der KAS aus den Entwicklungsländern und der europäischen Nachbarschaft.

Das Schloss Wendgräben in Sachsen-Anhalt baute die Stiftung in den 90er Jahren zu einem ihrer wichtigsten Bildungszentren aus.



ENTWICKLUNGEN INNERHALB DER KAS

Auch im eigenen Land unterstützte die KAS den Einigungsprozess: Bereits im Februar 1990 gründete der Vorsitzende Bernhard Vogel eine Arbeitsgruppe, die auf dem Gebiet der DDR in enger Zusammenarbeit mit den Bildungswerken der Stiftung Maßnahmen zur Förderung politischer Bildungsarbeit entwickelte. Ein Gesamtkonzept für die politische Bildung in der DDR, das vor allem die Ausbildung und Beratung im Bereich der Kommunalpolitik, der Schulen und Hochschulen sowie der Begabtenförderung berücksichtigte, wurde im Mai desselben Jahres vom Vorstand beschlossen. Die KAS gründete zudem neue Bildungswerke in Leipzig, Rostock, Erfurt und Berlin. Ein Jahr später, 1991, kaufte die Stiftung das Schloss Wendgräben in Sachsen-Anhalt, das sie in den folgenden Jahren zu einem ihrer wichtigsten Bildungszentren ausbaute.

Auch wenn in den Bildungszentren und Bildungswerken der Stiftung deutschland- und europapolitische Themen im Mittelpunkt stehen, arbeiten die Stiftungsmitarbeiter der Europäischen und Internationalen Zusammenarbeit immer wieder hauptabteilungsübergreifend mit den Kollegen der Politischen Bildung zusammen. Internationale Seminare und Workshops gehören traditionell zum Jahresprogramm in jedem der 18 Standorte.

1994

*Eröffnung der Außenstellen
Sofia und Kiew sowie des
Auslandsbüros Taschkent.*



1995

*Günter Rinsche wird neuer
Vorsitzender der Stiftung.*



VON SANKT AUGUSTIN NACH BERLIN

Innerhalb der Stiftung waren die 1990er und 2000er Jahre von zahlreichen Neugliederungen geprägt. Die erste große Strukturreform der KAS erfolgte 1992 mit der Neugliederung der verschiedenen Institute in Arbeitsbereiche und Hauptabteilungen. Aus dem IIK wurde der Arbeitsbereich Internationale Zusammenarbeit, den weiterhin Josef Theising leitete. Im selben Jahr verlegte die Politische Akademie ihren Sitz von Schloss Eichholz nach Sankt Augustin – um sechs Jahre später nach Berlin umzuziehen. Denn in einem vereinten Deutschland, inmitten eines sich immer tiefer vereinenden Europas, baute die Stiftung ihre Präsenz in der Hauptstadt nach und nach aus.

Berlin als Drehscheibe der deutschen und internationalen Politik wurde immer mehr auch zum Dreh- und Angelpunkt der Stiftungsarbeit. Am 25. Juli 1998 eröffnete Bundeskanzler Helmut Kohl gemeinsam mit dem 1995 zum Vorsitzenden gewählten Günter Rinsche und dem 1997 in das neu geschaffene Amt des Generalsekretärs der Stiftung berufenen Ottfried Hennig das neue Hauptstadt-Forum der KAS im Berliner Tiergarten. Hier ist seitdem die Politische Akademie zu Hause, die den Dialog zwischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft fördert. In dem von Architekt Thomas van den Valentyn entworfenen Bau, der einen Vortragssaal, mehrere Konferenz- und Tagungsräume, Büros für die Mitarbeiter der Stiftung, eine Cafeteria und eine Dachterrasse mit exklusivem Ausblick beherbergt, finden zahlreiche Symposien, Konferenzen, Expertentagungen und Ausstellungen statt. Die Akademie versteht sich als Seismograph für gesamtgesellschaftliche Entwicklungen in Deutschland und Europa sowie als Impulsgeber für offene, zukunftsweisende Diskussionen. Modelle der gesellschaftlichen Integration, die Idee einer aktiven Bürgergesellschaft, die Begeisterung junger Menschen für politisches und gesellschaftliches Engagement sowie aktuelle Fragen der Kommunalpolitik sind Themen, die in der Akademie mit der Berliner Bevölkerung und Gästen aus ganz Europa diskutiert werden.

Nachwuchsförderung

Zur Unterstützung ihrer weltweiten Arbeit vergibt die Hauptabteilung „Europäische und Internationale Zusammenarbeit“ der KAS jedes Jahr bis zu 100 Stipendien. Ausländische Studierende werden dabei unterstützt, in ihrem Heimatland, in benachbarten Ländern oder – in Einzelfällen – auch in Deutschland eine Universität zu besuchen. Die Stipendien sind für Persönlichkeiten aus dem Projektumfeld der KAS vorgesehen, von denen erwartet wird, dass sie als Multiplikatoren in die Gesellschaft und Politik hineinwirken. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Förderung von Journalisten sowie von Politik- und Wirtschaftswissenschaftlern. Von der ersten Stipendienvergabe im Jahr 1965 bis heute hat die KAS somit allein im internationalen Bereich rund 3000 Stipendien vergeben.

Zusätzlich zu diesen Stipendien im Ausland fördert die Hauptabteilung „Begabtenförderung“ der KAS seit 1970 ausländische Studierende und Graduierte in Deutschland. Diese Stipendiaten werden in einer Auswahltagung im Ausland ermittelt und erhalten neben ihrer Ausbildung an einer deutschen Universität eine ideelle Förderung der KAS durch ein studienbegleitendes Bildungsprogramm. So leistet die Stiftung einen weiteren Beitrag zur Schaffung dauerhafter Netzwerke deutscher und ausländischer Eliten. In ihren Heimatländern fungieren die Stipendiaten nach ihrem Deutschlandaufenthalt zudem als Multiplikatoren in Wissenschaft und Kultur, Verwaltung und Politik sowie in den Medien. Insgesamt hat die KAS durch dieses vom Auswärtigen Amt finanzierte Stipendienprogramm seit 1970 über 2900 ausländische Nachwuchskräfte in Deutschland gefördert.

1996

Eröffnung des Auslandsbüros Peking und der Außenstelle Ramallah. | Die Regionalprogramme „Medien“ und „Politik“ werden in Manila eröffnet.

1997

Ottfried Hennig wird in das neu geschaffene Amt des Generalsekretärs der Stiftung berufen. | Entsendung des ersten Auslandsmitarbeiters nach Sarajewo.



Juristen aus aller Welt sprachen auf der VIII. Völkerrechtskonferenz der Konrad-Adenauer-Stiftung im November 2010 über die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Implementierung der Sozialen Marktwirtschaft. Die Völkerrechtskonferenz hat sich mittlerweile in Expertenkreisen zu einer renommierten Veranstaltung entwickelt.

23

Die Hauptabteilungen der KAS

- Europäische und Internationale Zusammenarbeit
- Politik und Beratung
- Politische Bildung
- Archiv für christlich-demokratische Politik/Wissenschaftliche Dienste
- Begabtenförderung und Kultur
- Akademie
- Dienstleistungszentrum
- Zentralabteilung Kommunikation

Schwerpunkte der

Europäischen und Internationalen Zusammenarbeit

- Gute Regierungsführung
- Unterstützung von Parlamenten und politischen Parteien
- Soziale Marktwirtschaft
- Ordnungspolitischer Dialog
- Rechtsstaatlichkeit
- Stärkung der Zivilgesellschaft
- Freie und unabhängige Medien
- Dezentralisierung und kommunale Selbstverwaltung
- Förderung von Frauen
- Werteorientierung, Dialog der Kulturen und interreligiöser Dialog
- Bewahrung der Schöpfung

Direkt neben dem neuen Hauptstadt-Forum bezogen zu Beginn des neuen Jahrtausends schrittweise die ersten Mitarbeiter auch anderer Hauptabteilungen ihre Büros. Im Februar 2004 schlossen die beiden Hauptabteilungen „Politik und Beratung“ sowie die „Internationale Zusammenarbeit“ ihren Umzug von Sankt Augustin in die Hauptstadt ab.

In der Zwischenzeit gab es auch innerhalb der KAS-Führung sowie in der internationalen Abteilung einige Veränderungen: Nach dem krankheitsbedingten Ausscheiden von Ottfried Hennig aus dem Amt des Generalsekretärs übernahm Wilhelm Staudacher 1999 diese Funktion. Er wirkte bis 2008, ehe der jetzige Generalsekretär Michael Thielen seine Arbeit aufnahm. Einen „alten Bekannten“ begrüßten die Stiftungsmitarbeiter im Jahr 2001: Bernhard Vogel wurde als Nachfolger Günter Rinsches erneut zum Vorsitzenden gewählt – und sollte es bis 2010 bleiben. Dann übernahm der ehemalige Präsident des Europäischen Parlaments, Hans-Gert Pötering, den Stiftungsvorsitz. Eine kleine Ära der Internationalen Zusammenarbeit ging im Jahr 2000 zu Ende: Nach 21 Jahren an der Spitze der internationalen KAS-Arbeit übergab Josef Thesing die Leitung an Peter Weilemann und Winfried Jung. Thesing selbst blieb der Stiftung vorerst als stellvertretender Generalsekretär erhalten. Die Doppelspitze wurde 2003 abge-

löst: Gerhard Wahlers übernahm die Leitung der Hauptabteilung Internationale Zusammenarbeit. Seit 2007 hat Wahlers zudem die Stelle des stellvertretenden Generalsekretärs inne. Gemeinsam mit seinem ständigen Vertreter Frank Spengler initiierte Wahlers zahlreiche neue Schwerpunkte in der internationalen Arbeit. Dazu zählen insbesondere die Anfang des neuen Jahrtausends eingeführten Sektorprogramme und die damit verbundene Erweiterung der Themen von rein entwicklungspolitischen Maßnahmen zu einem stärkeren Fokus auf den politischen Dialog. Auch Fragen der Außen-, Sicherheits- und Klimapolitik rückten im Laufe seiner Amtszeit vermehrt in den Mittelpunkt der Arbeit. Traditionelle Themen wie der interkulturelle oder der interreligiöse Dialog werden nun vermehrt auch regional – und nicht mehr nur länderspezifisch – diskutiert.

REGIONALE PROBLEME – LÄNDERÜBERGREIFENDE LÖSUNGEN

Während die Auslandsbüros der KAS in den 80er und 90er Jahren immer professioneller daran mitwirkten, die Grundsätze von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Sozialer Marktwirtschaft in den Partnerländern zu fördern, wurde in der entwicklungspolitischen Diskussion in Deutschland der Ruf nach den politischen Rahmenbedingungen entwicklungsfördernder und nachhaltiger Entwicklung sowie nach der Werteorientierung von Entwicklungszusammenarbeit immer lauter. Vor allem Jürgen Warnke, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit von 1982 bis 1987 sowie von 1989 bis 1991, forderte verstärkt Eigenleistungen und Anstrengungen der Entwicklungsländer. Bedingung für die Aufnahme von Projekten, so

Anlässlich Lothar Krafts 75. Geburtstag kamen die ehemaligen Institutsleiter im November 2010 mit dem heutigen Leiter der Europäischen und Internationalen Zusammenarbeit und dem Vorsitzenden der KAS zusammen: Gerhard Wahlers (von links), Josef Thesing, Lothar Kraft, Peter Molt und Hans-Gert Pötering.



1998



Eröffnung des Hauptstadt-Forums der KAS im Berliner Tiergarten in Anwesenheit von Helmut Kohl. Die Politische Akademie wird von Sankt Augustin nach Berlin verlegt. | Eröffnung des Büros Bukarest. | Erste israelisch-palästinensische Gemeinschaftsprojekte der KAS in Jerusalem.

24



Seit vielen Jahren führt die KAS in der Türkei Schulungen für Imame durch. Ziel ist es, dieser gesellschaftlich wichtigen Multiplikatorengruppe Angebote politischer Grundbildung zu machen. Das Bild zeigt die Referentin Hülya Ceylan und Diyanet-Angestellte im Rahmen einer Schulung in Bursa im Jahr 2010.

Warnke, müsse eine leistungsfähige Infrastruktur sowie eine offene Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung sein. Diese verstärkte Gewichtung politischer und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen, für die sich die KAS seit jeher stark gemacht hatte, fand schließlich ihren Ausdruck in den fünf politischen Kriterien des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung:

1. Armutsorientierte und nachhaltige Politikgestaltung;
 2. Achtung, Schutz und Gewährleistung aller Menschenrechte;
 3. Demokratie und Rechtsstaatlichkeit;
 4. Leistungsfähigkeit und Transparenz des Staates sowie
 5. kooperatives Verhalten in der Staatengemeinschaft
- sollten von nun an Art und Umfang der Entwicklungszusammenarbeit bestimmen. Auch die Weltbank, die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und die Europäische Union entwickelten ähnliche Kriterien für ihre Arbeit.

Die Stiftung sah sich durch die neu aufgenommene Diskussion um Konditionalität und Wirkung internationaler Arbeit in ihrem Weg bestätigt: Die Förderung demokratischer Rahmenbedingungen für nachhaltige Entwicklung waren stets das Hauptanliegen der Stiftung. Zwei wesentliche Bestandteile dieser Arbeit bildeten von Anfang an der Einsatz für unabhängige und freie Medien sowie die Förderung rechtsstaatlicher Strukturen. Bereits zu Beginn der 70er Jahre war die KAS beispielsweise in Brasilien am Aufbau eines Bildungsfernsehens beteiligt, während die Stiftung unter anderem in Polen, Spanien, Kolumbien und später in Südafrika deutsche Expertise in den Verfassungsgebungsprozess einbrachte. Auch heute noch sind die Themen Medienfreiheit und Rechtsstaat zentrale Elemente eines jeden Länderbüros. Um die Arbeit in diesen beiden Feldern zu intensivieren, entschloss sich die KAS dazu, ein regio-



Die Förderung unabhängiger und freier Medien sowie einer werteorientierten politischen Kommunikation ist zentrales Anliegen des globalen Medienprogramms. Hier trainieren afrikanische Journalisten für eine professionelle Wahlberichterstattung in Johannesburg.

Weitere Regionalprogramme

Die Sektorprogramme ergänzen die Themenschwerpunkte der Länderprogramme auf regionaler und kontinentaler Ebene. Beispiele dieser länderübergreifenden Arbeit sind neben dem globalen Rechtsstaats- und Medienprogramm:

- Regionalprogramm Soziale Ordnungspolitik Lateinamerika (SOPLA)
- Politische Partizipation Indígena (PPI) in Lateinamerika
- Politischer Dialog Asien
- Regionalprogramm Zentralasien
- Regionalprojekt South Asian Association for Regional Cooperation (SAARC)
- Politischer Dialog Südkaukasus
- Politischer Dialog Maghreb
- Regionalprogramm Golf-Staaten
- Politischer Dialog Westafrika

1999

Nach dem krankheitsbedingten Ausscheiden von Ottfried Hennig aus dem Amt des Generalsekretärs übernimmt Wilhelm Staudacher diese Funktion. | Erste Aktivitäten der KAS in Kroatien. Die offizielle Büroeröffnung folgt am 1. Juli 2000.

2000

Peter Weilemann und Winfried Jung übernehmen die Leitung der Internationalen Zusammenarbeit von Josef Thesing, der das Amt des stellvertretenden Generalsekretärs übernimmt. | Büroeröffnungen in Skopje, Zagreb und Maputo.



GLOBALE ORDNUNG

25

Regionalprogramm

„Soziale Ordnungspolitik in Lateinamerika“ (SOPLA)

Neben den 13 Landesbüros, die die Konrad-Adenauer-Stiftung in Lateinamerika unterhält, gibt es verschiedene regional tätige Programme. Eines davon ist das Regionalprogramm „Soziale Ordnungspolitik in Lateinamerika“ (SOPLA) in Rio de Janeiro. Auf länderübergreifender Ebene wird hier der Austausch und Vergleich verschiedener politischer und wirtschaftlicher Reformmodelle zwischen Ländern mit ähnlichen Rahmenbedingungen ermöglicht. So initiieren die SOPLA-Mitarbeiter regelmäßig komparative Studien, durchgeführt von 13 wirtschaftswissenschaftlichen Instituten in ihren jeweiligen Ländern Lateinamerikas. Die Publikation und Diskussion über die Studienergebnisse haben die politischen Debatten und Entscheidungen bereits mehrfach beeinflusst.

Insgesamt konzentriert sich SOPLA auf drei Aufgabenfelder: den ordnungspolitischen Dialog, die internationale soziale Ordnungspolitik und die Katholische Soziallehre. Im ersten Themenfeld steht die Einkommensverteilung – einer der zentralen Problemherde der Region – im Mittelpunkt. Das Modell der Sozialen Marktwirtschaft dient bei der Unterstützung von Reformprozessen im öffentlichen Bereich stets als Vorlage. Im Bereich der sozialen Ordnungspolitik beschäftigt sich das SOPLA-Büro mit der Frage, wie in einer Region, die so reich an Naturressourcen, Arbeitskräften und Konsumenten ist, alle Teile der Bevölkerung am wirtschaftlichen Wachstum teilhaben können. Im dritten Themenbereich pflegt das Regionalprogramm die Zusammenarbeit mit dem Bischofsrat Lateinamerikas, CELAM, der Organisation der Katholischen Universitäten Lateinamerikas, ODUKAL, sowie mit dem Päpstlichen Rat Gerechtigkeit und Frieden. Durch die gemeinsame Erarbeitung und Umsetzung eines Grundkurses zur Katholischen Soziallehre in Kooperation mit diesen Institutionen und den Katholischen Universitäten der Region trägt SOPLA zu einer Bewusstseinsbildung der jungen Generation hinsichtlich der großen Herausforderungen Lateinamerikas bei.

nales Rechtsstaats- und ein regionales Medienprogramm zu schaffen. Denn, so die Überlegung: Auf den verschiedenen Kontinenten beobachteten die Auslandsmitarbeiter der KAS Probleme in ihrem jeweiligen Einsatzland, die denen der Nachbarländer strukturell ähnelten. Fragen zur Bedeutung einer unabhängigen Justiz oder einer gesetzmäßig handelnden Verwaltung spielen so beispielsweise nicht nur in Guatemala und Ecuador, sondern auch in Kolumbien, Peru und Mexiko eine entscheidende Rolle in der täglichen Stiftungsarbeit. Ebenso haben vom Kap der Guten Hoffnung bis zum äußersten Zipfel der Sahara zahlreiche Demokraten in Afrika mit einer restriktiven Politik gegenüber den Medien zu kämpfen. Diese strukturell und überregional zu beobachtenden Probleme sollten daher nicht allein im jeweiligen Einsatzland, sondern in der gesamten Region angegangen werden. Für die beiden in einer Demokratie so essenziellen Bereiche Medien und Rechtsstaat gründete die KAS daher zwei Regionalprogramme.

Das globale Rechtsstaatsprogramm ist mit seinen Auslandsmitarbeitern in Bukarest, Nairobi, Bogotá, Montevideo und Singapur vertreten. Mit zahlreichen Projekten im Ausland sowie international ausgerichteten Veranstaltungen in Deutschland setzen sich die Mitarbeiter des Regionalprogramms für rechtsstaatliche Strukturen und institutionelle Elemente des Rechtsstaats ein. Hierzu zählen zum Beispiel eine funktionstüchtige Verfassungsgerichtsbarkeit, Gewaltenteilung, die Gewährleistung der Grund- und Menschenrechte sowie die Stärkung regionaler Zusammenschlüsse, die zur Sicherung von Rechtsstaatlichkeit und Demokratie beitragen. Die durchweg positiven Erfahrungen, die die Stiftung mit dem 1990 gegründeten Rechtsstaatsprogramm machte, erleichterten die Entscheidung, auch im Medienbereich ein Regionalprogramm mit vier Standorten in Buenos Aires, Singapur, Johannesburg und Sofia zu gründen. Freie und unabhängige Medien als Kernbestandteil eines jeden demokratischen Systems sowie die Professionalisierung politischer Kommunikation stehen hier im Mittelpunkt der Arbeit.



2001

Mitarbeiterkonferenz Afrika, zum 25-jährigen Jubiläum der KAS in Senegal. | Als Nachfolger von Günter Rinsche wird Bernhard Vogel erneut zum Vorsitzenden gewählt. | Büroeröffnung in Belgrad. Ab 2006 werden von hier aus auch die Aktivitäten in Montenegro koordiniert. | Eröffnung des Büros in Shanghai. | Das Rechtsstaatsprogramm Südamerika nimmt in Uruguay seine Arbeit auf.

2002

Beginn der Projektaktivitäten in Afghanistan. | Gründung des Medienprogramms Subsahara-Afrika mit Sitz in Johannesburg. | Wiedereröffnung des Auslandsbüros Nicaragua.

SCHWERPUNKT „GLOBALE ORDNUNG“

Die jüngsten Entwicklungen der weltweiten Finanzkrise und das Versagen internationaler Regulierungsmechanismen haben die Debatte um eine neue globale Ordnung neu entfacht. Gänzlich unbekannt ist die Diskussion allerdings nicht: Bereits seit einigen Jahren drängen neue Akteure auf die internationale Bühne, die das seit dem Zweiten Weltkrieg bestehende internationale Machtgefüge ins Wanken bringen. Während die traditionell dominierenden Akteure – allen voran die USA – an Einfluss verlieren, streben China, Brasilien, Indien oder Südafrika nach mehr Einfluss. Die KAS entschied sich bereits früh dazu, die Fragen nach einer neuen globalen Ordnungspolitik in ihre Arbeit aufzunehmen. Mit der Gründung neuer Regionalprogramme ging daher innerhalb der KAS auch die Öffnung für neue Themenfelder und neue Arbeitsweisen einher. Die Folgen der Globalisierung ließen eine rein länderspezifische Ausrichtung der Auslandsarbeit nicht mehr zu. Entwicklungspolitische Fragen, so die Überzeugung des Leiters der nun in „Europäische und Internationale Zusammenarbeit“ genannten Hauptabteilung, Gerhard Wahlers, ließen sich nicht mehr losgelöst von Fragen der Außen- und Sicherheits-, der Wirtschafts- oder der Umweltpolitik betrachten. Mit dem 2005 ins Leben gerufenen Projekt „Globale Ordnung“ bearbeitet die KAS diese Themen mit dem Ziel, zur Gestaltung demokratischer Rahmenbedingungen, politischer



Der Leiter der „Europäischen und Internationalen Zusammenarbeit“, Gerhard Wahlers, besuchte im Juni 2011 die von der KAS organisierte interaktive Radiodebatte „Kabake“ in Karuma, Norduganda. Thema der Debatte im Freien war die „Ausbreitung und Regulierung neuer Religionsgemeinschaften“.



Dr. Gerhard Wahlers, in den vergangenen 50 Jahren hat sich die Welt grundlegend verändert. Welche neuen Schwerpunkte wird die KAS in ihrer internationalen Arbeit legen, um den weiteren Entwicklungen Rechnung zu tragen?

Die Konrad-Adenauer-Stiftung begann ihre internationale Arbeit in Zeiten des Kalten Krieges. Es ging um die Auseinandersetzung zwischen kommunistischen, autoritären Regimen einerseits und der demokratischen, freien Welt andererseits. Es galt, diejenigen zu unterstützen, die sich für eine demokratische, pluralistische Gesellschaft einsetzten. Mit dem Fall der Berliner Mauer und des Eisernen Vorhangs haben sich für die Konrad-Adenauer-Stiftung ganz neue Betätigungsfelder in Europa und weltweit ergeben. Es ist selbstverständlich, dass wir uns in Mittel-, Ost- und Südosteuropa verstärkt engagiert haben. Ebenfalls haben wir unsere Aktivitäten in Asien ausgebaut. Heute müssen wir auf die Veränderungen in Nordafrika und im Nahen Osten reagieren. Unsere Arbeit ist auch politischer geworden, und zwar in dem Sinne, dass Fragen der Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik heute einen größeren Anteil an unserer Arbeit haben. Dies ist eine unmittelbare Folge der Globalisierung. Die einzelnen Politikfelder lassen sich nicht mehr trennen, sondern müssen gemeinsam mit der Entwicklungszusammenarbeit betrachtet werden.

Eine Neuerung der vergangenen Jahre ist der Aufbau zahlreicher Sektorprogramme innerhalb der KAS.

Warum sind diese so wichtig?

In der Tat haben wir Sektorprogramme gezielt ausgebaut. Die Notwendigkeit, beispielsweise im Bereich Rechtsstaatlichkeit tätig zu werden, liegt auf der Hand. Für uns spielen dabei die wertebasierten Fragen eine besondere Rolle. Deshalb arbeiten wir intensiv mit Verfassungsgerichten und Obersten Gerichten zusammen. Gleiches gilt für die Bereiche Mediendialog und Umweltschutz. Viele Fragestellungen können nicht mehr ausschließlich ländersbezogen behandelt werden, sondern bedürfen eines thematischen, über den Einzelstaat hinausreichenden Ansatzes. Dies entspricht im Übrigen auch dem Interesse unserer Partner in der Welt.

Sie haben einen Wunsch für Ihre tägliche Arbeit frei: Wie lautet dieser Wunsch?

Einen etwas entspannteren Terminkalender.

2003

Gerhard Wahlers wird Leiter der Hauptabteilung Internationale Zusammenarbeit.

2004

Entsendung eines Auslandsmitarbeiters für das neue Regionalprogramm SOPLA (Soziale Ordnungspolitik Lateinamerika) mit Sitz in Rio de Janeiro. | Die Hauptabteilungen „Politik und Beratung“ und „Internationale Zusammenarbeit“ schließen ihren Umzug von Sankt Augustin nach Berlin ab.

Fragen nach den Kompetenzen und Kapazitäten der G20 im Hinblick auf ihren Beitrag zu einer globalen Ordnungspolitik diskutierte die KAS im Mai 2011 in einem internationalen Symposium in Seoul.



DEMOKRATIE

27

Erfolgskontrolle

Obwohl sich der Erfolg politischer Arbeit im Ausland nur schwer messen lässt – eine unzweifelhafte Zuordnung von gesellschaftlichen und politischen Veränderungen zu bestimmten Projekten ist oft unmöglich – haben Evaluationen in der KAS eine lange Tradition. Bereits seit Beginn der 70er Jahre werden einzelne KAS-Projekte evaluiert. Während in den ersten Jahren ausschließlich Entwicklungsprojekte im Fokus standen, kamen ab 1995 auch Aktivitäten und Projekte im Inland hinzu. Im Jahre 2003 wurde eine eigene Stabsstelle zur Evaluierung internationaler Projekte geschaffen. Die Mitarbeiter führen hier nicht nur regelmäßige Evaluationen der europäischen und internationalen Programme sowie entwicklungspolitische Studien durch, sondern entwickeln auch selbst Instrumente und Verfahren der Erfolgskontrolle, die an die Besonderheiten des politischen Tätigkeitsfeldes der politischen Stiftungen angepasst sind. Mit ihrer Hilfe werden Erfolge nachvollziehbar, und das Engagement der KAS erhält zusätzliche Legitimation. Die Mitarbeiter im In- und Ausland werden permanent über Ergebnisse und Empfehlungen von Evaluierungsgutachten informiert, damit einerseits gute Projektbeispiele übernommen und andererseits Fehlentwicklungen vermieden werden können. Dies dient der Effektivität, der Effizienz und der Nachhaltigkeit der entwicklungspolitischen Projekte.



Grundwerte und Ordnungsvorstellungen weltweit beizutragen. Während die Demokratieförderung, der Ausbau des Rechtsstaates und der Medienfreiheit sowie die Armutsbekämpfung weiterhin zentrale Anliegen der Stiftung sind, suchen die KAS-Mitarbeiter nun gemeinsam mit ihren Partnern verstärkt nach weiteren Wegen, den neuen Herausforderungen wie dem fortschreitenden Klimawandel oder der Ausbreitung des internationalen Terrorismus entgegenzutreten.

Von zentraler Bedeutung ist dabei, dass diese Themen nicht nur länderspezifisch, sondern sektoral angegangen werden. Im Mittelpunkt stehen derweil immer Kernprinzipien christlich-demokratischer Politik: die europäische und internationale Zusammenarbeit in multilateralen Gremien wie der G8 und der G20, die Förderung von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Freiheit und Wohlstand im Rahmen der Globalisierung, die Förderung der internationalen Dimension der Sozialen Marktwirtschaft, der Schutz deutscher Interessen in der globalisierten Welt, die Bewahrung der Schöpfung, die Förderung einer umweltverträglichen und nachhaltigen Ressourcennutzung, die Weiterentwicklung der Entwicklungspolitik sowie die Förderung von Menschenrechten und unabhängigen Medien.

Die KAS setzt sich weltweit für die Förderung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit ein.

ERWEITERTE HORIZONTE:
DER DIALOG MIT DEN AUFSTREBENDEN LÄNDERN

Untrennbar verbunden mit der Erweiterung auf sektorale Projekte war Anfang des neuen Jahrtausends auch die Ausweitung der regionalen Partner. So bildete Asien einen stärkeren Schwerpunkt, und die Kooperation mit den so genannten „aufstrebenden Mächten“

2005

Entsendung eines zweiten Auslandsmitarbeiters in das Europabüro Brüssel, um das 2001 geschaffene Programm „Multinationaler Entwicklungsdialog“ auszubauen.

2006

Start des Rechtsstaatsprogramms Südosteuropa mit Sitz in Bukarest. | Entsendung eines Auslandsmitarbeiters für das Rechtsstaatsprogramm Asien mit Sitz in Singapur. | Eröffnung des Regionalprogramms „Participación Política Indígena“ in Peru. | Gründung des Rechtsstaatsprogramms Subsahara-Afrika mit Sitz in Nairobi.

Drei ehemalige Staatspräsidenten kamen zur feierlichen Eröffnung der mit Unterstützung der KAS gegründeten John A. Kufuor Foundation nach Accra: Horst Köhler (von links), John A. Kufuor und Thabo Mbeki. Durch Wahlbeobachtung, Hilfe bei der Durchführung von Wahlen, Vermittlung bei Konflikten und Stärkung der Transparenz setzt sich die Stiftung für Demokratie, eine nachhaltige Gestaltung der Marktwirtschaft und gute Regierungsführung ein.



28

wurde intensiviert. Während die Büroeröffnung in Shanghai und der Beginn der Projektaktivitäten in Afghanistan noch vor der Amtsübernahme von Gerhard Wählers anstanden, fielen die Gründungen neuer Projektbüros in Pakistan, Japan, Bangladesch und Kasachstan bereits in seine Verantwortung. Um die wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen in dieser rasant aufstrebenden Region zu begleiten, gründete die KAS zudem neue, regional tätige Sektorprogramme in Asien. Der erste Auslandsmitarbeiter für das Rechtsstaatsprogramm mit Sitz in Singapur nahm 2006 seine Arbeit auf, 2010 folgte die Eröffnung des Regionalprogramms SAARC (South Asian Association for Regional Cooperation) in Neu Delhi, und 2011 schuf die Stiftung das Regionalprogramm Soziale Ordnungspolitik Asien (SOPAS) mit Sitz in Tokio.

Doch Asien ist nicht die einzige Region, die in den vergangenen Jahren substantiell an wirtschaftlicher Stärke und somit auch an Selbstbewusstsein und realer Macht gewonnen hat. Auch in Lateinamerika und Afrika finden sich neue wirtschaftliche Zentren:

Brasilien, Südafrika und Mexiko sind nur drei Beispiele für die Länder des „globalen Südens“, die auf der internationalen Bühne mehr Mitspracherechte verlangen. Die KAS begleitete diesen Prozess der Machtverschiebungen schon bevor neue Zusammenschlüsse wie die G5 (Brasilien, China, Indien, Mexiko und Südafrika), BRIC (Brasilien, Russland, Indien, China) oder IBSA (Indien, Brasilien, Südafrika) entstanden. Mittlerweile sind die Arbeit mit Partnern in diesen geostrategisch wichtigen Staaten und die Auseinandersetzung mit ihren politischen Zielen auf formellen und infor-



Einen Sicherheitsdialog zwischen hochrangigen Vertretern aus Indien und von der NATO ermöglichte die KAS mit dem 2006 ins Leben gerufenen „NATO-Indien-Dialog“. In 2011 wurde dieser mit einer Tagung in Delhi erfolgreich zu Ende geführt.

Hilfe zur Selbsthilfe

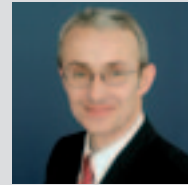
Solidarität und Subsidiarität waren von Anfang an die Leitprinzipien der Auslandsarbeit. Schließlich kann die Stiftung nicht die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Probleme in den Partnerländern lösen. Vielmehr ist es Ziel der Arbeit, Menschen in ihrem eigenen Umfeld dazu zu befähigen, ihren eigenen Beitrag zur Beseitigung vorhandener Missstände zu leisten. Die Eigenverantwortlichkeit der Partner steht daher im Mittelpunkt. Damit einher geht auch die Überzeugung, dass die Gestaltung entwicklungsfördernder Rahmenbedingungen in den jeweiligen Partnerländern einen höheren Stellenwert haben muss als die reine Förderung öffentlicher Transferleistungen. Konkret geht es der Stiftung in ihrer internationalen Arbeit also nicht darum, wie viel Geld in Schwellen- und Entwicklungsländer fließt, sondern darum, die Ressourcen gezielt, effizient und wirksam dort einzusetzen, wo Partner eigenverantwortlich für die Verbesserung ihrer Lebensumstände aktiv werden. Was dies beispielsweise für die Zusammenarbeit auf dem afrikanischen Kontinent bedeutet, wurde in dem Thesenpapier der KAS „Afrika im Aufbruch“ festgehalten: „Eine Partnerschaft mit Afrika, die nicht von der herkömmlichen Logik von Geber und Empfänger, sondern von einer symmetrischen und gleichberechtigten Beziehung auf Augenhöhe geprägt sein soll, erfordert die ausdrückliche Übernahme der Verantwortung für politisches Handeln durch afrikanische Staaten und Akteure.“

2007

Gerhard Wahlers wird stellvertretender Generalsekretär der KAS und übernimmt diese Aufgabe zusätzlich zur Leitung der Hauptabteilung Internationale Zusammenarbeit. Frank Spengler ist sein ständiger Vertreter. | Start des Medienprogramms Südosteuropa mit Sitz in Sofia. | Gründung des Auslandsbüros Belarus mit Sitz in Litauen. | Entsendung der ersten Auslandsmitarbeiterin in den Südkaukasus. | Wiedereröffnung des 1997 geschlossenen Länderprojektes Pakistan.

2008

Der neue Generalsekretär Michael Thielen nimmt seine Arbeit auf. | Wiedereröffnung des Büros Rom.



Beim „Zivilgesellschaftlichen Forum Afghanistan“, das die KAS federführend organisiert hatte, präsentierten 34 Delegierte zahlreicher zivilgesellschaftlicher afghanischer Organisationen eigene Politikempfehlungen für die internationale Außenministerkonferenz im Dezember 2011 in Bonn.



The State of Europe

Die Europa-Rede



Die Europa-Rede

Um die Lage Europas regelmäßig mit den höchsten Repräsentanten der Europäischen Union zu diskutieren, hat die KAS im Jahr 2010 ein neues Format ins Leben gerufen: die Europa-Rede. Am 9. November 2010 war der Präsident des Europäischen Rats, Herman van Rompuy, der Erste, der diese Rede vor rund 800 Zuhörern im Berliner Pergamon-Museum hielt. „Was in Athen beschlossen wird, betrifft Amsterdam. Wenn es Barcelona gut geht,



Herman van Rompuy, Präsident des Europäischen Rates, hielt am 9. November 2010 in Berlin die erste Europa-Rede der KAS.

blüht Berlin auf“, sagte van Rompuy und appellierte wegen der gegenseitigen Abhängigkeit der europäischen Staaten an ein neues Verantwortungsbewusstsein füreinander. In der Presse fand die erste Europa-Rede große Beachtung. Ein Jahr später, am 9. November 2011, sprach José Manuel Durão Barroso, Präsident der Europäischen Kommission, im Haus der Berliner Festspiele – zu dieser zweiten Europa-Rede kamen rund 900 Gäste. Barroso warb in seiner Ansprache für umfassende Reformen in Europa. Wenn Europa scheitert, seien die Folgen wirtschaftlich wie politisch schwerwiegend, sagte er. Die Europa-Rede wird nun jährlich einem EU-Vertreter die Möglichkeit geben, seine Ideen und Anregungen zu der Staatengemeinschaft vor großem Publikum zu erläutern.

mellen Foren zu einem wesentlichen Baustein der internationalen Zusammenarbeit geworden. Die KAS ist der Auffassung, dass die aufstrebenden Mächte eine Brücke zwischen den Industrienationen und den Entwicklungsländern bilden können. Doch um dieses Potenzial abrufen zu können, ist eine intensive Auseinandersetzung mit den so genannten Schwellenländern unerlässlich. Denn trotz der generell positiven Entwicklung, die diese Länder vorzuweisen haben, bestehen zum großen Teil noch immer politische Herausforderungen auf der innenpolitischen Ebene, die es zu lösen gilt und die zum Teil den zentralen Anliegen der internationalen Staatengemeinschaft entgegenstehen. So sehen beispielsweise Südafrika oder Brasilien – die beiden Staaten mit der größten Ungleichverteilung an Einkommen – wirtschaftliche Entwicklung, Bildung und die Schaffung von Arbeitsplätzen als übergeordnetes Politikziel. Fragen der Klimapolitik spielen, wenn überhaupt, nur eine untergeordnete Rolle. Die Verbesserung der Lebensbedingungen hat hier oberste Priorität.

Die KAS bemüht sich daher seit einigen Jahren verstärkt um den Dialog mit den Vertretern des „globalen Südens“. Den Stiftungsmitarbeitern geht es darum, den Austausch zwischen den Vertretern der Industrienationen und denen der Schwellen- und Entwicklungsländer zu intensivieren, um gemeinsame Anknüpfungspunkte herauszuarbeiten. So haben die Auslandsmitarbeiter der KAS und die Vertreter der Internationalen Zusammenarbeit in der Stiftungszentrale beispielsweise den „Heiligendamm-Prozess“ nachhaltig begleitet. Sowohl in Deutschland als auch im Ausland organisiert die KAS seit einigen Jahren verstärkt Workshops, Konferenzen und Seminare, die sich mit der Gestaltung einer neuen globalen Ordnung beschäftigen und vor allem die G20-Staaten an einen Tisch bringen.

2009

Die Mitgliederversammlung der KAS wählt den ehemaligen Präsidenten des Europäischen Parlaments, Hans-Gert Pöttering, zum 1.1.2010 als neuen Vorsitzenden der Stiftung. | Eröffnung eines Büros in der Republik Moldau. | Neueröffnung des Büros Madrid. | Gründung des Regionalprogramms Golf-Staaten mit Sitz Abu Dhabi.

2010

Eröffnung des Büros in Albanien. | Entsendung eines Auslandsmitarbeiters für das Regionalprogramm SAARC (Südasiatische Assoziation für regionale Kooperation) mit Sitz in Neu Delhi. | Begründung des Rechtsstaatsprogramms Naher Osten/Nordafrika.

Stimmen weltweit

John Kufour, 2001 bis 2009 Staatspräsident der Republik Ghana



Ich habe das Privileg gehabt, mit einigen Führungspersonlichkeiten der Konrad-Adenauer-Stiftung zusammenzuarbeiten – zum Beispiel mit Bundespräsident Horst Köhler und Bundeskanzlerin Angela Merkel. Ich bin stolz, ihnen nahezustehen und stimme mit der Philosophie der Partei und der Stiftung überein. Vor allem das Konzept der Sozialen Marktwirtschaft, das ein wirtschaftliches Wachstum mit einem sozialen „Gewissen“ vereint, überzeugt mich. Ich glaube fest daran, dass dieses Konzept überall auf der Welt angewandt werden sollte.

Prince Mangosuthu Buthelezi, Präsident der Inkatha Freedom Party (IFP), Südafrika



In den 80er Jahren leistete die KAS einen großen Beitrag zur demokratischen Entwicklung Südafrikas, indem sie einen realpolitischen Ansatz forcierte, der später die Basis für den konstruktiven Dialog zwischen der Apartheidsregierung und den afrikanischen Parteien und Bewegungen bildete. Die KAS unterstützte die Inkatha Freedom Party dabei, den Weg zur so genannten „Verhandlungslösung“ (negotiated settlement) für das südafrikanische Dilemma zu ebnen. Außerdem war die Stiftung maßgeblich an der Gründung des Inkatha Instituts beteiligt, dem Vorgänger des heutigen überparteilichen Democracy Development Program (DDP), das seit 25 Jahren am Aufbau und der Stärkung demokratischer Strukturen arbeitet.

Akhtar Riazuddin, Präsidentin der Nichtregierungsorganisation Behbud, Pakistan

Was ist Ihre Motivation sich seit über 45 Jahren so aktiv für die NRO Behbud einzusetzen?
Ich habe mich immer schon dafür engagiert, den Menschen zu helfen, die weniger Glück im Leben gehabt haben als ich. Mein Einsatz für Behbud ermöglicht es mir, auf sinnvolle Weise einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensumstände unterprivilegierter Frauen zu leisten.

Welche Ziele verfolgen Behbud und KAS in ihrer Zusammenarbeit?
Behbud und KAS arbeiten gemeinsam daran, die sozioökonomischen Probleme, mit denen Frauen in benachteiligten Gemeinden konfrontiert werden, zu mildern. Als Vertreter von Behbud würden wir diese Kooperation gerne weiterführen, um die Fähigkeiten der Frauen zu stärken, ihr Elend durch wirtschaftliche Beteiligung und Bildung zu besiegen.



2011

Eröffnung des neuen Regionalprogramms Soziale Ordnungspolitik Asien (SOPAS) mit Sitz in Tokio und Wiedereröffnung des Länderprogramms Japan. | Eröffnung des Ortskraftbüros in Bangladesch. | Entsendung eines Auslandsmitarbeiters nach Kasachstan. | Intensivierung der Arbeit der KAS in der Region Naher Osten/Nordafrika infolge des „Arabischen Frühlings“.

2012

Wiedereröffnung eines Auslandsbüros in Athen. | Die beiden Regionalprojekte zu den Themen Umwelt, Klima, Energie (Rio de Janeiro) und Parteidialog (Montevideo) nehmen ihre Arbeit auf.



Patricio Aylwin, 1990 bis 1994 erster demokratisch gewählter Präsident Chiles nach der Diktatur von Augusto Pinochet

Seit Jahren unterstützt die Konrad-Adenauer-Stiftung in Chile nicht nur die demokratischen Werte, sondern insbesondere auch diejenigen, die sich zu den Idealen des christlichen Humanismus bekennen. Durch ihre Ausbildungsprogramme, durch ihre Zusammenarbeit im kulturellen und sozialen Bereich und durch ihre Stipendien, die vielen jungen Chilenen ein Postgraduiertenstudium in Deutschland ermöglicht haben, hat die Konrad-Adenauer-Stiftung vor allem während der Zeit der Unterdrückung unserer Demokratie dazu beigetragen, nicht nur unsere Völker zueinander zu bringen, sondern auch die kulturelle, professionelle und wertorientierte Ausbildung vieler junger Chilenen zu fördern.

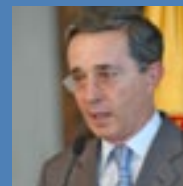
Punsalmaagiin Otschirbat, erster demokratisch gewählter Staatspräsident der Mongolei von 1990 bis 1997

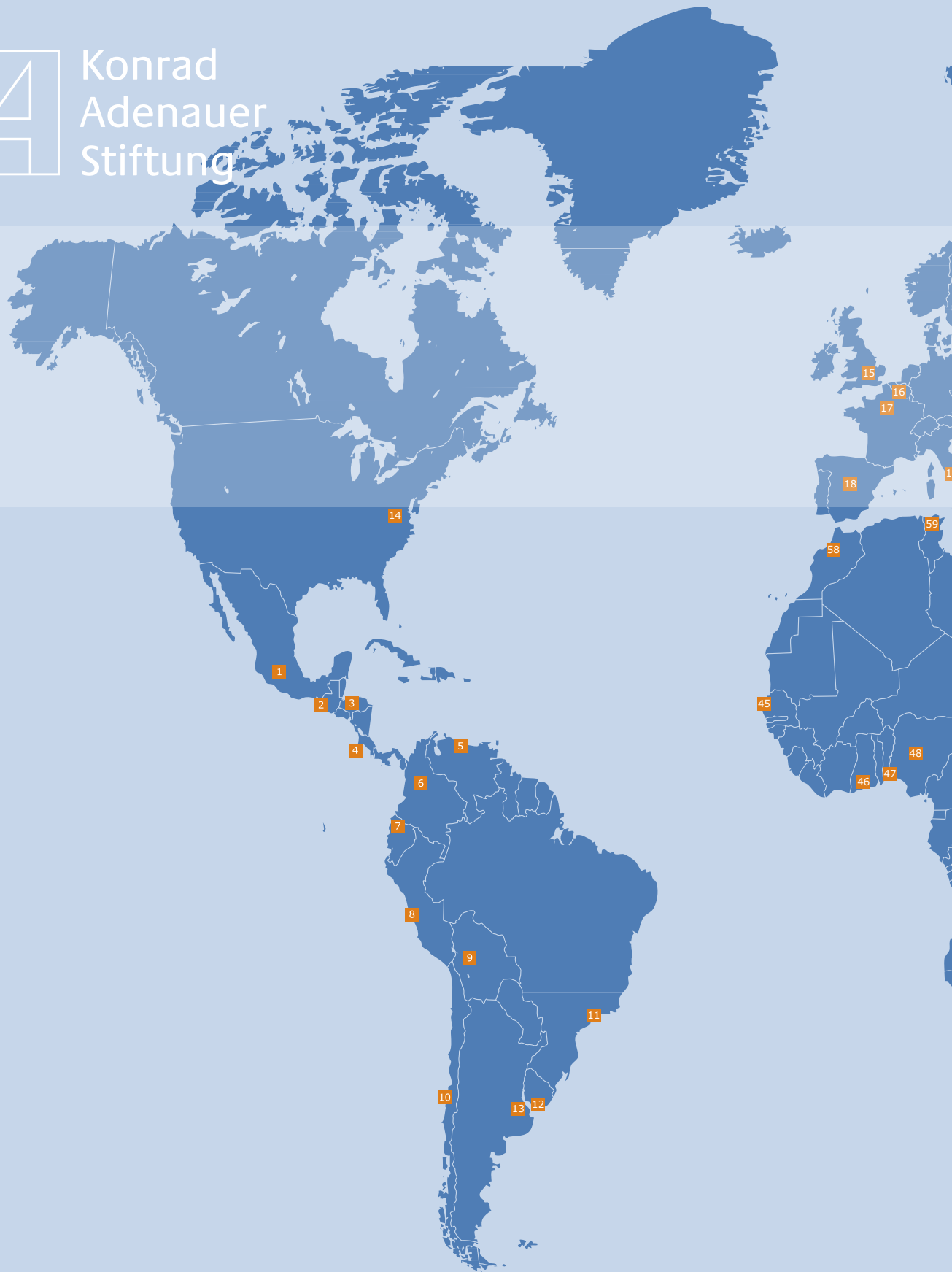


Seit dem Umbruch 1990 hat uns die KAS kontinuierlich beim demokratischen Wandel des Landes unterstützt. Die KAS hat zum Beispiel dabei geholfen, ein Mehrparteiensystem in der Mongolei zu etablieren. Handfeste Erfolge konnten wir außerdem bei der Ausbildung junger, mongolischer Politiker erzielen. Die Mongolei hat sich innerhalb der letzten 20 Jahre wirtschaftlich sowie politisch stark gewandelt. Wir haben viel erreicht, und die Kooperation mit der KAS hat daran einen bedeutenden Anteil gehabt. Zum 50-jährigen Jubiläum der Europäischen und Internationalen Zusammenarbeit möchte ich meine Glückwünsche überreichen. Ich hoffe, dass sich auch in Zukunft die Zusammenarbeit mit der Mongolei als erfolgreich erweisen wird und dass bestehende Aktivitäten ausgebaut sowie neue hinzukommen werden.

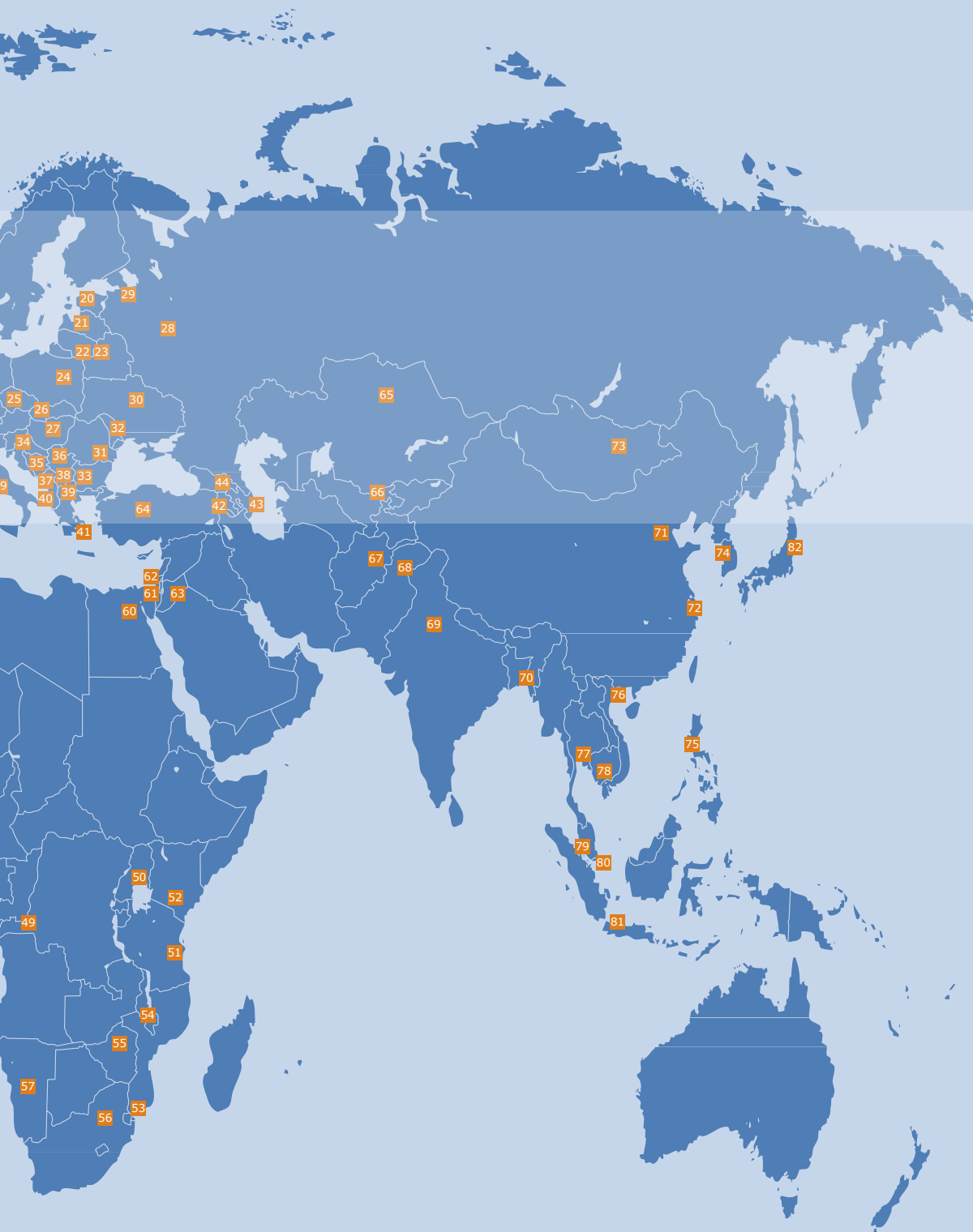
Álvaro Uribe, 2002 bis 2010 Präsident der Republik Kolumbien

Die Konrad-Adenauer-Stiftung ist ein Beispiel dafür, dass private Institutionen zum kollektiven Wohlergehen beitragen können, wenn sie Transparenz und Großzügigkeit zeigen. Sie als Stiftung, gemäß dem Legat Ihres Gründers, haben große demokratische Führungsqualitäten bewiesen mit Sinn für soziale Probleme, Vision für die Zukunft und Pragmatismus, in mehr als 120 Ländern. Kolumbien kann Zeugnis einer fruchtbaren Allianz ablegen, immer gemäß den Prinzipien Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität. In diesem kurzen Statement betone ich die Bedeutung der KAS in der aktuellen Situation des Kontinents, die Arbeit der Stiftung für die Demokratie, den Rechtsstaat und die Soziale Marktwirtschaft, weil wir nur so die Freiheit und das Wohlergehen unserer Völker garantieren können.





AUSLANDS- UND VERBINDUNGSBÜROS DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG | **LATEINAMERIKA** 1 Mexiko, Mexiko-Stadt 2 Guatemala, Guatemala-Stadt 3 Honduras, Tegucigalpa 4 Costa Rica, San José 5 Venezuela, Caracas 6 Kolumbien, Bogotá (Auslandsbüro und regionales Rechtsstaatsprogramm Lateinamerika) 7 Ecuador, Quito 8 Peru, Lima 9 Bolivien, La Paz (Auslandsbüro und Regionalprogramm Politische Partizipation Indigener in Lateinamerika) 10 Chile, Santiago de Chile 11 Brasilien, Rio de Janeiro (Auslandsbüro und Regionalprogramm Soziale Ordnungspolitik Lateinamerika) 12 Uruguay, Montevideo (Auslandsbüro und Regionalprogramm Parteienförderung und Demokratie) 13 Argentinien, Buenos Aires (Auslandsbüro und Regionalprogramm Medien) | **EUROPA UND NORDAMERIKA** 14 USA, Washington 15 Großbritannien, London 16 Belgien, Brüssel (Europabüro) 17 Frankreich, Paris 18 Spanien, Madrid 19 Italien, Rom 20 Estland, Tallinn 21 Lettland, Riga 22 Litauen, Vilnius 23 Weißrussland, Bürositz: Vilnius 24 Polen, Warschau 25 Tschechische Republik, Prag 26 Slowakische Republik, Bratislava 27 Ungarn, Budapest 28 29 Russische Föderation, Moskau und Sankt Petersburg 30 Ukraine, Kiew 31 Rumänien, Bukarest (Auslandsbüro und regionales Rechtsstaatsprogramm Südosteuropa) 32 Republik Moldau, Chişinău 33 Bulgarien, Sofia (Auslandsbüro und Regionalprogramm Medien) 34 Kroatien, Zagreb 35 Bosnien und Herzegowina, Sarajevo 36 Serbien, Belgrad 37 Montenegro, Podgorica



Stand: Juni 2012

38 Kosovo, Pristina 39 Republik Mazedonien, Skopje 40 Albanien, Tirana 41 Griechenland, Athen 42 Armenien, Eriwan 43 Aserbaidshan, Baku
 44 Georgien, Tiflis (Auslandsbüro und Regionalprogramm Südlicher Kaukasus) | **SUBSAHARA-AFRIKA** 45 Senegal, Dakar 46 Ghana, Accra
 47 Benin, Cotonou (Regionalprogramm Politischer Dialog Westafrika) 48 Nigeria, Abuja 49 DR Kongo, Kinshasa 50 Uganda, Kampala 51 Tansania,
 Dar es Salaam 52 Kenia, Nairobi (Auslandsbüro und regionales Rechtsstaatsprogramm Subsahara-Afrika) 53 Mosambik, Maputo 54 Malawi, Lilongwe
 55 Simbabwe, Harare 56 Republik Südafrika, Johannesburg (Auslandsbüro und Regionalprogramm Medien) 57 Namibia, Windhuk | **NORD-
 AFRIKA/NAHOST** 58 Marokko, Rabat 59 Tunesien, Tunis 60 Ägypten, Kairo 61 Israel, Jerusalem 62 Palästinensische Gebiete, Ramallah
 63 Jordanien, Amman 64 Türkei, Ankara | **ASIEN UND PAZIFIK** 65 Kasachstan, Astana 66 Usbekistan, Taschkent (Auslandsbüro und
 Regionalprogramm Zentralasien) 67 Afghanistan, Kabul 68 Pakistan, Islamabad 69 Indien, Neu Delhi (Auslandsbüro und Regionalprojekt SAARC)
 70 Bangladesch, Dhaka 71 72 VR China, Peking und Shanghai 73 Mongolei, Ulan Bator 74 Republik Korea, Seoul 75 Philippinen, Manila
 76 Vietnam, Hanoi 77 Thailand, Bangkok 78 Kambodscha, Phnom Penh 79 Malaysia, Kuala Lumpur 80 Singapur (3 Regionalprogramme: Politik,
 Medien und Rechtsstaat) 81 Indonesien/Ost-Timor, Jakarta 82 Japan, Tokio (Auslandsbüro und Regionalprogramm Soziale Ordnungspolitik Asien)



Blick in die

Zukunft

Der Blick zurück hat gezeigt: 50 Jahre Engagement für Demokratie, Freiheit und Gerechtigkeit in aller Welt haben sich gelohnt. Die KAS ist mit ihrer Europäischen und Internationalen Zusammenarbeit gut aufgestellt. Mit den über Jahrzehnte gewachsenen Netzwerken zu politischen und gesellschaftlichen Eliten in über 100 Einsatzländern sowie zu den Partnerorganisationen wirken die Stiftungsmitarbeiter nachhaltig weltweit an der Politikgestaltung mit. Die KAS ergänzt die Außenpolitik der Bundesregierung und die staatliche Entwicklungszusammenarbeit und trägt dadurch seit 50 Jahren weltweit zur Festigung von Sicherheit und Frieden bei.

Doch trotz aller Erfolge gibt es immer wieder auch Rückschläge: Die Entwicklungen im Nahen Osten und im Maghreb, in die so viele Hoffnungen gesetzt wurden, sind nur ein Beispiel dafür. Für die kommenden Jahre ist es daher unerlässlich, weiterhin in aller Welt für nachhaltige demokratische Entwicklungen einzutreten. Die Rolle der politischen Stiftungen wird nicht an Bedeutung verlieren, sondern im Gegenteil: „Eine besondere Rolle beim Aufbau und Ausbau der Zivilgesellschaft kommt den politischen Stiftungen zu“, erklärte Außenminister Guido Westerwelle in seiner Erklärung zum Umbruch in der arabischen Welt im März 2011. So seien die Stiftungen ein essenzieller Baustein in der deutschen Unterstützung für den Aufbruch zur Demokratie. Die KAS möchte diesem Auftrag auch in Zukunft gerecht werden und ihr Engagement in aller Welt verstärken. Schwerpunkte der kommenden Jahre werden auch weiterhin der Ausbau der Zusammenarbeit mit demokratischen, reformorientierten Parteien, mit denen die KAS gemeinsame Werte teilt, sowie die Intensivierung der Arbeit im nördlichen Afrika sein.

Anfang März 2011 hielt sich der KAS-Vorsitzende Hans-Gert Pöttering zu Gesprächen mit Vertretern der Demokratiebewegung in Ägypten auf.



AUSBAU DER PARTEIENZUSAMMENARBEIT

Während zu Beginn die Förderung christlich-demokratischer Gewerkschaften im Mittelpunkt der internationalen Stiftungsarbeit stand, verschob sich der Fokus in den folgenden 50 Jahren immer mehr in Richtung Parteienzusammenarbeit. Die Zusammenarbeit mit und die Förderung von demokratischen Parteien zählt mittlerweile zu den Schwerpunkten des internationalen Engagements. Denn, so die Überzeugung der KAS, Demokratie ist gleichzeitig immer auch Parteiendemokratie. So ist die aktive Teilnahme aller Bürger an der Gestaltung ihrer Gesellschaft nur durch gut organisierte und programmatisch profilierte demokratische Parteien, Parteivielfalt und fairen Wettbewerb der Parteien untereinander möglich.

Die Stärkung demokratischer Parteistrukturen und -verfahren sowie die Herausbildung demokratischer Parteiensysteme sind daher das Hauptziel zahlreicher Projekte, die in den Auslandsbüros der Stiftung durchgeführt werden. Ob Weiterbildungsangebote an Parteimitglieder zu Themen der innerparteilichen Demokratie oder Fachkonferenzen zu den Grundlagen der parlamentarischen Demokratie: Die KAS wird die Parteienzusammenarbeit in Zukunft noch weiter ausbauen. Dabei ist es der Stiftung besonders wichtig, politische Werte zu vermitteln, um auf dieser Basis zur Entwicklung der rechtsstaatlichen Demokratie beizutragen. Für die Unterstützung der KAS durch Bildungs- und Beratungsmaßnahmen kommen daher nur Parteien in Frage, die die politischen Grundwerte der Stiftung teilen. Die Kooperation mit internationalen Parteienbündnissen wie der Europäischen Volkspartei (EVP), der Union des Partis Africains pour la Démocratie et le Développement (UPADD) oder der Organización Demócrata Cristiana de América (ODCA) wird weiter intensiviert. Denn der politische Dialog und die Möglichkeit, auch informelle Kontakte zu Demokraten

in Regierung und Opposition und deren Parteien zu knüpfen, gehören zu den Stärken der KAS.

DER „ARABISCHE FRÜHLING“: AUSBAU DER ARBEIT IM NÖRDLICHEN AFRIKA

Als sich Mohamed Bouazizi am 17. Dezember 2010 in Sid Bouzid – rund 250 Kilometer südlich von Tunis – aus Protest gegen seine Behandlung durch die Behörden selbst verbrannte, begann das, was als „Arabischer Frühling“ in die Geschichtsbücher eingehen wird. Eine ganze Generation junger Tunesier sah die Zeit gekommen, um sich aktiv gegen ihre bedrückenden Lebensumstände zu wehren. Mit einer nicht abreißen- den Protestwelle erreichte das tunesische Volk trotz massiver Gewaltanwendung durch den Staat am 14. Januar 2011 die Abdankung von Präsident Ben Ali. Zehn Tage später erhoben sich die Menschen in Ägypten gegen Präsident Husni Mubarak. Der Protest gegen autoritäre Herrscher und für demokratische Reformen breitete sich schnell über ganz Nordafrika und die arabische Halbinsel aus. Bis heute hält die Welle von Aufstand und Gegengewalt in zahlreichen Ländern der Region an.

Die KAS war zu Beginn des „Arabischen Frühlings“ mit acht Büros in der Region tätig. Den Auslandsmitarbeitern war es gelungen, zahlreiche Kontakte zu demokratischen Kräften zu knüpfen und Themen der Rechtsstaatlichkeit und der Sozialen Marktwirtschaft zu diskutieren. Die Transitionen in der arabischen Welt haben die KAS-Vertreter von Anfang an begleitet. Für die Medien in Deutschland und Europa gelten sie daher als kompetente Ansprechpartner in der Beurteilung der jeweiligen Staaten. Es war und ist immer ein zentrales Anliegen der Stiftung, die demokratischen Kräfte im Maghreb und im Nahen Osten in ihrem Aufbruch zu unterstützen. Dass diese Unterstützung nicht immer gewollt ist, zeigen die Entwicklungen in Ägypten.



„Das Christliche ist der Leitmaßstab für all das, was wir tun.“ Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel beim gemeinsamen Empfang der Konrad-Adenauer- und Hanns-Seidel-Stiftung zum Ökumenischen Kirchentag in München 2010.

ten. Wie in den Medien vielfach berichtet, wurde das KAS-Büro in Kairo – sowie Büros 16 weiterer Nichtregierungsorganisationen – am 29. Dezember 2011 von Vertretern der ägyptischen Staatsanwaltschaft und bewaffneten Polizeieinheiten durchsucht. Die ägyptischen Behörden warfen den Mitarbeitern der KAS die illegale Finanzierung ägyptischer Organisationen vor. Die ägyptische Staatsanwaltschaft leitete ein Ermittlungsverfahren gegen den Leiter der KAS in Ägypten und eine Mitarbeiterin ein. Beide konnten das Land im März 2012 gegen Kautions verlassen. Noch immer ist die Empörung über das Vorgehen der ägyptischen Behörden groß. Auch der Deutsche Bundestag forderte im Mai 2012 die Bundesregierung einstimmig auf, für eine Einstellung des Verfahrens gegen die KAS in Kairo einzutreten. Die Regierung solle sich „mit allem Nachdruck“ dafür einsetzen, dass „die deutschen politischen Stiftungen ihrer Arbeit ohne Einschränkungen und ungehindert nachkommen können“, heißt es in dem Antrag. Die Vorwürfe der ägyptischen Staatsanwaltschaft gegenüber der Stiftung seien haltlos.

Der nächste Rückschlag folgte im März 2012: Der deutsche Botschafter in den Vereinigten Arabischen Emiraten wurde im dortigen Außenministerium darüber informiert, dass die KAS ihre Aktivitäten im Land einzustellen und das „Regionalprogramm Golfstaaten“ zu schließen habe. Die KAS war seit Juni 2009 als erste deutsche politische Stiftung in der Golf-Region präsent. Der Stiftungsvorsitzende Hans-Gert Pöttering reagierte mit Unverständnis auf die unerwartete Entwicklung in Abu Dhabi: „Nachvollziehbare Gründe wurden nicht genannt. Nach unseren Erfahrungen in Ägypten bedauern wir nicht nur diese Entscheidung, sondern halten sie für ein Alarmzeichen, wenn Nichtregierungsorganisationen und politische Stiftungen zunehmend in der arabischen Welt unerwünscht sein sollten“. Die KAS wird ihre Projektaktivitäten in der Golf-Region vorübergehend von einem anderen Büro

in der Region aus weiter betreuen, bis ein neuer Standort für das Regionalprogramm Golf-Staaten feststeht.

Trotz der Ereignisse in Ägypten und Abu Dhabi wird die KAS ihr Engagement in der Region weiter verstärken, um die sich nun bietenden Chancen zu nutzen: Den Prozess zur Gründung politischer Parteien, anstehende Verfassungskonsultationen, die Etablierung parlamentarischer Systeme, der Aufbau einer freien Medienlandschaft und die Einführung sozial- und marktwirtschaftlich orientierter Strukturen möchte die KAS weiterhin gemeinsam mit ihren Partnern begleiten und beeinflussen. Dazu gehört auch eine Intensivierung des interreligiösen und interkulturellen Dialogs.

NEUE BÜROS – KONSTANTE LEITLINIEN

Wie wichtig der KAS auch in Zukunft die Zusammenarbeit in der Europäischen Union ist, zeigt die jüngste Bürogründung des Jahres 2012: Im Mai nahm die Stiftung ihre Arbeit in Athen auf. Bereits 1974 war die KAS nach dem Sturz der Militärdiktatur in Griechenland aktiv geworden. Damals galt es, die Demokratie zu stabilisieren. Seit Mai 2012 konzentriert sich das neue Büro nun auf kommunal-, wirtschafts- und europapolitische Projekte. So bilden der kommunalpolitische Dialog sowie der Austausch griechischer Politiker mit der kommunalpolitischen Akademie der KAS einen Schwerpunkt der Arbeit. Des Weiteren rücken Jugendarbeitslosigkeit, Bürgergesellschaft und der ordnungspolitische Dialog in den Fokus der Arbeit. Im krisengeschüttelten Griechenland wird die Stiftung außerdem Bildungsmaßnahmen zu europapolitischen Themen durchführen und die Vernetzung von Entscheidungsträgern und Multiplikatoren auf europäischer Ebene durch das KAS-Netzwerk fördern.



Fragen zu Klimaschutz und Energiesicherheit diskutierten die Teilnehmer einer von der KAS organisierten Konferenz in Rio im April 2010.

Neben der Arbeit in den EU-Ländern bleiben die Nicht-EU-Staaten im Fokus. Ein besonderes Anliegen ist es dabei dem Stiftungsvorsitzenden Hans-Gert Pöttering, die lang geplante und bereits 2004 beantragte Bürogründung in Weißrussland zu forcieren. „Wir dürfen in Europa, direkt vor unserer eigenen Haustür, nichts unversucht lassen, um die zahlreicher werdenden Demokraten in der letzten Diktatur Europas zu unterstützen“, sagte Pöttering im Februar 2010, als er seine erste Auslandsreise im Amt des Vorsitzenden dazu nutzte, der weißrussischen Hauptstadt Minsk einen Besuch abzustatten. Hier traf sich Pöttering unter anderem mit dem Vorsitzenden der Bewegung „Für die Freiheit“ und Träger des Sacharow-Preises, Alexander Milinkiewitsch. Pöttering sicherte den demokratischen Kräften die Unterstützung der Stiftung zu. Die KAS wird sich daher weiterhin mit Nachdruck dafür einsetzen, einen Auslandsmitarbeiter nach Minsk zu schicken. Bislang werden die Aktivitäten in Weißrussland vom Verbindungsbüro in Vilnius aus koordiniert. Um Weißrussland auf dem Weg zu einem freiheitlich-demokratischen Staat inmitten der europäischen Staatengemeinschaft zu begleiten, führt die KAS zurzeit vor allem politische Bildungsveranstaltungen und Beratungsgespräche sowie Dialog- und Informationsprogramme in Deutschland und Brüssel durch.

Entsprechend der Ausweitung der Aktivitäten im nördlichen Afrika wird außerdem erstmalig Beirut Standort eines KAS-Büros. So ist geplant, im Oktober 2012 den Sitz des neuen regionalen Rechtsstaatsprogramms für den Nahen Osten und Nordafrika im Libanon anzusetzen. Um der wachsenden Bedeutung des Themas gerecht zu werden, eröffnet in diesem Jahr außerdem erstmalig ein regionales Programm, das sich ausschließlich der Umwelt widmet. Das „Regionalprogramm Umwelt“ mit Sitz in Rio de Janeiro wird von Brasilien aus Projekte in Lateinamerika durchführen.

Bei allen Veränderungen in der Programmstruktur, Büro-Neugründungen und Wiedereröffnungen haben die Projekte jedoch seit 50 Jahren eins gemein: Sie orientieren sich an den Leitprinzipien der Konrad-Adenauer-Stiftung – Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität. Seit nunmehr einem halben Jahrhundert setzt sich die Stiftung mit ihrer Europäischen und Internationalen Zusammenarbeit dafür ein, dass Menschen selbstbestimmt in Freiheit und Würde leben können. Die Mitarbeiter sind stolz darauf, einen wertorientierten Beitrag dazu leisten zu können, dass Deutschland seiner Verantwortung in der Welt gerecht wird.

IMPRESSUM

Herausgeber

*Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
Rathausallee 12
53757 Sankt Augustin
Telefon: 02241/246-0
Telefax: 02241/246-2591*

*Tiergartenstraße 35
10785 Berlin
Telefon: 030/26996-0
Telefax: 030/26996-3261
E-Mail: redaktion@kas.de*

Verantwortlich

*Dr. Gerhard Wahlers
Stellv. Generalsekretär der Konrad-Adenauer-Stiftung*

Konzeption und Redaktion

*Julia Steffenfauseweh
Mit Unterstützung von:
Dr. Lothar Kraft, Prof. Dr. Peter Molt, Dr. h.c. Josef Thesing*

Gestaltung

SWITSCH KommunikationsDesign, Köln

Bildnachweis

*Konrad-Adenauer-Stiftung, Dr. h.c. Josef Thesing, HSS,
Seite 6: Julia Steffenfauseweh, Seite 11 unten: Presse-
und Informationsamt der Bundesregierung. Fotograf:
Benno Wundshammer, Seite 13 (Namibia): B. Dobiey,
Seite 19: Antoni Witwicki*

*Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich ge-
schützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Konrad-
Adenauer-Stiftung e.V. unzulässig. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektro-
nische Systeme. Nachdruck, auch auszugsweise, allein mit
Zustimmung der Konrad-Adenauer-Stiftung.*

*Printed in Germany.
Gedruckt mit finanzieller Unterstützung
der Bundesrepublik Deutschland.*

*© 2012, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.,
Sankt Augustin/Berlin*

www.kas.de

WWW.KAS.DE



**Konrad
Adenauer
Stiftung**

50 JAHRE ZUSAMMENARBEIT WELTWEIT